

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Institut für Sportwissenschaft

Examensarbeit zum Thema:

**„Die Chancen der Leichtathletik als Basissportart
in der Sekundarstufe I – Eine empirische
Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung
des neuen Lehrplans in Rheinland-Pfalz“**

vorgelegt von:

Matthias Meyer

im SS 2001

Referenten:

1. Univ.-Prof. Dr. Norbert Müller
2. Univ.-Prof. Hermann Salomon

1. Inhaltsübersicht

1. Inhaltsübersicht	S. 01
2. Überblick	S. 04
2.1 Vorbedingungen der Untersuchung	S. 04
2.1.1 Zielsetzung der Arbeit	
2.1.2 Grundlagen der Befragung	
2.2 Darstellung und Aufbau der Arbeit	S. 07
2.2.1 Darstellung der Untersuchung	
2.2.2 Diskussion	
2.2.3 Vergleiche zu bestehenden Untersuchungen	
2.2.4 Schlussfolgerungen und Ausblick	
2.2.5 Anhang	
3. Einleitung	S. 10
3.1 Thema der Arbeit	S. 10
3.2 Schwierigkeiten der Erarbeitung und Umsetzung	S. 11
4. Darstellung der Untersuchung	S. 12
4.1 Die Situation der Lehrer	S. 12
4.1.1 Dienstjahre und Motivation	
4.1.2 Beliebtheit und Häufigkeit der leichtathletischen Gebiete	
4.2 Beziehung der Schüler zur Leichtathletik	S. 18
4.2.1 Stellenwert im Vergleich mit anderen Schulsportarten	
4.2.2 Abhängigkeit von Alter und Geschlecht	
4.2.3 Einfluss der Schüler auf die Unterrichtsinhalte	
4.2.4 Bevorzugte Schulsportarten	
4.2.5 Beliebtheit der leichtathletischen Gebiete	

4.2.6 An der Leichtathletik interessierte Schülertypen	
4.3. Lehrplan	S. 24
4.3.1 Erfüllung des alten Lehrplans	
4.3.2 Erfüllung des neuen Lehrplans	
4.3.3 Verwendung der Verfügungsstunden	
4.3.4 Chancen und Verbesserungsmöglichkeiten des neuen Lehrplans	
4.4 Didaktik der Leichtathletik	S. 32
4.4.1 Vor- und Nachteile der Leichtathletik im Schulsport	
4.4.2 Basissport Leichtathletik	
4.4.3 Gebiete mit hohem pädagogischen Wert	
4.4.4 Didaktische Konzepte	
4.4.5 Ausblick der Befragten	
4.5 Zusammenfassung der Auswertung	S. 37
4.5.1 Lehrer-Komplex	
4.5.2 Schüler-Komplex	
4.5.3 Organisations-Komplex	
4.5.4 Didaktik-Komplex	
5. Diskussion	S. 40
5.1 Der Faktor Lehrer	S. 41
5.1.1 Altersstruktur	
5.1.2 Gewichtung leichtathletischer Inhalte	
5.1.3 Schülereinflüsse	
5.2 Der Faktor Schüler	S. 46
5.2.1 Beliebtheit der Leichtathletik	
5.2.2 Abhängigkeit von Alter und Geschlecht	
5.2.3 Zustand der Schüler	
5.3 Der Faktor Organisation	S. 49
5.3.1 Der Lehrplan	
5.3.2 Die Sportstätten	
5.3.3 Anspruch und Wirklichkeit	
5.3.4 Die Wurzel des Übels	
5.4 Der Faktor Stellenwert	S. 52

5.4.1 Theorie und Praxis	
5.5 Zusammenfassung der Diskussion	S. 53
5.5.1 Der Faktor Lehrer	
5.5.2 Der Faktor Schüler	
5.5.3 Der Faktor Organisation	
5.5.4 Der Faktor Stellenwert	
6. Vergleiche mit anderen Studien	S. 55
6.1 Vergleich mit der Hausarbeit von Lars-Patrick May	S. 55
6.2 Vergleich mit der Diplomarbeit von Arne Güllich	S. 61
6.3 Vergleich mit einer Untersuchung zum Grundschulsport	S. 64
7. Schlussfolgerungen und Ausblick	S. 66
7.1 Der Faktor Lehrer	S. 66
7.2 Der Faktor Schüler.....	S. 67
7.3 Der Faktor Organisation	S. 68
7.4 Der Faktor Stellenwert	S. 68
7.5 Ausblick	S. 69
8. Literaturverzeichnis	S. 70
Anhang A: Anschreiben an die Sportlehrer(innen) in RLP.....	S. 72
Anhang B: Fragebogen zur Leichtathletik in der Sekundarstufe I ...	S. 74
Anhang C: Auswertung der Untersuchung	S. 79
Anhang D: Vergleiche und Zusammenhänge	S. 93
Erklärung	S. 99

2. Überblick

2.1 Vorbedingungen der Untersuchung

2.1.1 Zielsetzung der Arbeit

Seit vielen Jahren wird in der Fachliteratur die immer weiter sinkende Beliebtheit der Leichtathletik als Schulsportart diskutiert. Gleichzeitig gilt die Leichtathletik in Fachkreisen nach wie vor als eine der besten Basissportarten zur motorischen, konditionellen und mentalen Erziehung von Schülern. Bereits 1990 legt Güllich in seiner Diplomarbeit eine Untersuchung zu den Gründen der "wachsenden Unpopularität" der Leichtathletik bei Schülern dar.¹ Dazu zählen das Wesen der Leichtathletik als Individualsportart, die den einzelnen Schüler überfordert, das zur Leistungsoptimierung sehr aufwendige und anstrengende Training, die fehlende sachgemäße Ausbildung in der Schule, die eindimensionale wettkampforientierte Ausrichtung und nicht zuletzt die Fokussierung auf die Bundesjugendspiele. Soweit der Forschungsstand nach Güllich bis 1990. Der Autor der vorliegenden Arbeit versucht nun mehr als zehn Jahre später erneut die Chancen der Leichtathletik in der Schule, speziell in der grundlegend wichtigen Sekundarstufe I, zu untersuchen. Im Gegensatz zum von Güllich gewählten Ansatz der Schülerbefragung geht der Autor den umgekehrten Weg der Lehrerbefragung. Eine besondere Bedeutung fällt bei dieser empirischen Untersuchung dem neuen Lehrplan zu. Aus der Perspektive der Leichtathletik soll hinterfragt werden, was die massive Einschränkung der leichtathletischen Kernstunden und die gleichzeitige markante Erweiterung des Freiraumes für den Schulsport bedeutet. Neben dem Lehrplan ist eine weitere Erscheinung in den letzten Jahren zunehmend populär geworden: Die von Katzenbögener und Medler initiierte Spilleichtathletik. Zwar würde eine gezielte Untersuchung dieser Idee für die Schulleichtathletik den Rahmen dieser Arbeit bei weitem sprengen, doch

¹ siehe Güllich, Arne: Das Bild der Leichtathletik aus Schülersicht. Bericht über eine Schülerbefragung in Hamburg und Schleswig-Holstein. Diplomarbeit im Fachbereich Sport der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Vorgelegt im WS 1989/90, S. 1 ff.

zumindest die Bereitschaft der Lehrer sich für neue Ideen zu öffnen und damit die Schulleichtathletik in ein neues Fahrwasser zu lenken soll überprüft werden.

2.1.2 Grundlagen der Befragung

Zum Zweck der empirischen Befragung von Lehrern in Rheinland-Pfalz erstellte der Autor einen Fragebogen. Den Anstoß dazu gab eine, in kleinerem Umfang durchgeführte, Untersuchung von Lars-Patrick May im Rahmen des Schwerpunktfachs Leichtathletik im SS 2000. Viele Ideen und Anregungen dieser Untersuchung sind in die vorliegende Arbeit eingegangen. Der von dem Autor der vorliegenden Arbeit entwickelte Fragebogen befasst sich mit vier Fragekomplexen. Im ersten Fragekomplex geht es um die Lehrer selbst: Ihre Vorliebe für die Leichtathletik und deren Gebiete, sowie die Gewichtung der Gebiete in der Ausbildung und die Gründe dafür, sind Bestandteil des ersten Fragenkomplexes. Der zweite Fragenkomplex geht anschließend auf die Belange der Schüler ein. Ihr Interesse an der Leichtathletik, auch im Vergleich zu anderen Schulsportarten sind ebenso Bestandteil des Komplexes, wie die Vorlieben der Schüler für einzelne Teilbereiche der Leichtathletik. Hinzu kommen Fragen zur Abhängigkeit des leichtathletischen Interesses von Alter, Geschlecht, Schülertyp und Koedukation. Es sei hierbei angemerkt, dass alle Untersuchungsergebnisse die Meinung der Lehrer wiedergeben und nicht, wie in der Untersuchung von Güllich, die Meinung der Schüler zeigen. Der dritte Teil des Fragebogens geht schließlich auf die organisatorischen Bedingungen der Schulleichtathletik und insbesondere auf die Lehrpläne ein. Es geht dabei darum herauszufinden, was sich durch den neuen Lehrplan in der Praxis der Schulleichtathletik verändert hat und wie diese Veränderungen für die Schulleichtathletik zu bewerten sind. In diesem Zusammenhang werden anschließend noch weitere organisatorische Schwierigkeiten diskutiert. Der vierte und letzte Fragekomplex beleuchtet den Stellenwert der Leichtathletik als Basissportart in der Sekundarstufe I. Neben Vor- und Nachteilen, sowie der Gewichtung der Basissport Leichtathletik werden die Lehrer auch nach pädagogischen Gesichtspunkten gefragt. In der letzten Frage werden sie schließlich gebeten, eine Art Ausblick für die Schulleichtathletik zu

geben und dabei ihre eigenen Vorstellungen, Meinungen und Ideen zur Zukunft der Leichtathletik als Basissportart in der Sekundarstufe I zu äußern.

Neben der inhaltlichen Erläuterung des Fragebogens, der als Anlage B dieser Arbeit beiliegt, gibt es noch einige formale Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Mögliche Schwachstellen der Untersuchungsmethode „Befragung mit Fragebögen“ sind zu eine zu geringe Stichprobengröße, fehlende Zufallsauswahl, Verständnisprobleme der Befragten im Bezug auf die Fragestellung (ohne die Möglichkeit der Erklärung und Unterstützung des Befragenden) und der mögliche Einfluss von Suggestivfragen auf die Antwort. Demgegenüber bietet die Befragungsmethode aber auch eine Reihe von Vorteilen wie die standardisierte Befragung aller Teilnehmer, die Anonymität der Befragten und die größere Reichweite der Untersuchung.

Die vorliegende Arbeit enthält einige der genannten Mängel. Zum einen war die Rücklaufquote, trotz eingehender Bemühungen des Autors zu gering, um repräsentative Ergebnisse erwarten zu können. Zum anderen stammen die meisten Antworten aus dem Mainzer Raum und haben ein Schwergewicht auf wenigen Schulen, was nicht für eine genügende Zufälligkeit der Untersuchungsergebnisse spricht. Speziell im Bereich der offenen Fragen waren viele Fragebögen nicht beantwortet oder wiesen Lücken auf. Dass den Befragten im Bezug auf die Fragestellung keine Unterstützung zu Teil werden konnte ist ebenfalls zutreffend. Suggestivfragen hat der Autor hingegen nach bestem Wissen und Gewissen vermieden. So wäre z. B. in Frage zwei die Fragestellung "Unterrichten Sie gerne Sport?" als Suggestivfrage anzusehen. Statt dessen wählte der Autor die neutralere Formulierung "Wie gerne unterrichten Sie Sport?".

Die Vorteile der Fragebogenmethode wurden im folgenden Umfang realisiert: Die Standardisierung der Fragestellungen ist voll gegeben - alle Teilnehmer haben den gleichen Fragebogen erhalten. Ein Großteil der Fragen enthält zudem wählbare Antwortmöglichkeiten. Die Anonymität der Lehrer ist ebenfalls gegeben. Weder nach Namen noch nach Schule wurde gefragt. Lediglich die Dienstjahre der Befragten sind bekannt.

Die Auswertung der Fragebögen erfolgte unter Verwendung des Statistikprogramms SPSS mit freundlicher Hilfe eines Anwenderbetreuers der Mainzer Universität. Zum größten Teil stellt die Auswertung beschreibende Statistik dar. In Einzelfällen wurde auch auf Methoden der schließenden Statistik zurückgegriffen, wie im Anhang zu sehen ist.

2.2 Darstellung und Aufbau der Arbeit

2.2.1 Darstellung der Untersuchung

Der erste Teil der Arbeit dient der Darstellung der Untersuchung. Er zeigt die Aussagen der Lehrer zum Fragebogen auf. Diese Auswertung der empirischen Untersuchung stellt das Fundament für die anschließende Diskussion dar. Zur optischen Aufbereitung wurden die Daten aus SPSS zunächst ins Tabellenkalkulationsprogramm Excel übertragen. Die der Darstellung beigelegten Grafiken dienen zur Veranschaulichung und zeigen detailliert die Daten und Fakten auf, die im Text nur als Überblick dargestellt sind. Sie stellen also kein "Beiwerk", sondern einen echten Mehrwert dar. Aus Gründen der Vereinfachung und Lesbarkeit des Textes hat sich der Autor dazu entschlossen, im Text durchgängig eine maskuline Bezeichnung für die an der Untersuchung teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer zu wählen. Sie steht stellvertretend für beide Geschlechter.

2.2.2 Diskussion

In der Diskussion werden die in der Auswertung gefundenen Trends verarbeitet. Die oben angesprochene Problematik der Leichtathletik in der Sekundarstufe I wird anhand von den vier, schon im Fragebogen initiierten, Themenfeldern überprüft: Dem Einfluss der Lehrer, dem der Schüler, den organisatorischen Bedingungen (inkl. des Lehrplans) und des Stellenwerts der Leichtathletik. Die erwarteten Tendenzen wie „Motivation von Lehrern und Schülern,

organisatorische Probleme mit Hallen, Geräten und dem Lehrplan, sowie "Theorie und Praxis des Stellenwertes" werden explizit für diese Untersuchung aufgearbeitet. Daraufhin sollen die praktischen Gegebenheiten für die Leichtathletik an den Schulen festgestellt werden.

2.2.3 Vergleiche zu bestehenden Untersuchungen

Die dargestellten und diskutierten Ergebnisse zeigen die Meinung einer ausgewählten Gruppe zum jetzigen Zeitpunkt. Daher sind diese Ergebnisse auch nicht als absolut anzusehen. Ein Vergleich mit vorangegangenen empirischen Untersuchungen drängt sich an dieser Stelle auf. Neben der bereits erwähnten Untersuchung von Arne Güllich hat sich der Autor entschlossen, die 1992 erschienene Arbeit von Pia Jerono, Manfred Messing und Norbert Müller zu den organisatorischen Bedingungen im Grundschulsport heranzuziehen.² Als drittes Vergleichswerk dient die ebenfalls schon angesprochene Untersuchung von Lars-Patrick May, der einen vergleichbarem Untersuchungsgegenstand im kleineren Rahmen untersucht hat.³

2.2.4 Schlussfolgerungen und Ausblick

Der letzte Teil der Arbeit versucht, eine Art Zusammenfassung der gefundenen Untersuchungsergebnisse und angestellten Vergleiche zu geben. Anschließend versucht der Autor, auf Basis seines Kenntnisstandes, die Perspektiven und Möglichkeiten für die zukünftige Leichtathletik aufzuzeigen. Allerdings ist dies nicht als schulmeisterliche Lehridee zu sehen, sondern stellt lediglich einen Ausblick dar. Dass eine Arbeit wie die Vorliegende nur an der Oberfläche des Themas kratzen kann und viele Fragen offen lassen muss, ist dem Autor bewusst.

² siehe Jerono, Pia / Messing, Manfred / Müller, Norbert: Grundschulsport zwischen Lehrplan und Wirklichkeit. Eine repräsentative Schüler-Eltern-Befragung an den Grundschulen Rheinhessens. In: Mainzer Studien zur Sportwissenschaft. Band 15. Hrsg. von Norbert Müller, Manfred Letzelter, Heinz-Egon Rösch und Berno Wischmann. Niedernhausen/Ts.: Schors-Verlag 1992.

³ Siehe May, Lars-Patrick: Leichtathletik als Basissportart für den Sportunterricht in der Schule: Neue Chancen für mehr Leichtathletik in der Sekundarstufe I? (Didaktische Begründung, Situation). Seminararbeit im Fachbereich Sport der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Vorgelegt im SS 2000.

Dennoch hofft er einen wertvollen Beitrag zu der Erörterung der Problematik geliefert zu haben.

2.2.5 Anhang

Mit Hilfe des Anhangs sind, neben dem Anschreiben und dem Fragebogen zur Leichtathletik in der Sekundarstufe I, alle Auswertungen und Vergleiche die in dieser Arbeit auf statistischer Grundlage gemacht wurden zu finden und nachzuvollziehen. Sie stellen gewissermaßen das Gerüst für die vorgelegte Arbeit dar.

3. Einleitung

3.1 Thema der Arbeit

Das Thema dieser Arbeit lautet: „Die Chancen der Leichtathletik als Basissportart in der Sekundarstufe I – Eine empirische Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des neuen Lehrplans in Rheinland-Pfalz“. Im Bereich der empirischen Untersuchungen zur Schulleichtathletik gibt die Literatur bisher relativ wenig her. Die Befragung von Schülern zur Schulleichtathletik von Güllich ist, nach Kenntnis des Autors, die aktuellste empirische Untersuchung zu diesem Thema. Der Autor hat daher bewusst den praktischen Ansatz der empirischen Untersuchung gewählt, um im Gegensatz zur Literaturrecherche ein aktuelles Bild der praktischen Gegebenheiten zu bekommen. Da es den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, auf Basis einer Literaturrecherche einige Grundannahmen zu diskutieren, reißt der Autor gewisse, in der Literatur besprochene, Entwicklungen nur an und setzt beim Leser einiges an Grundkenntnissen bzw. Einstellungen voraus. So wird angenommen, dass der Leser mit dem Autor darin übereinstimmt, Leichtathletik als Basissportart und damit als grundlegend wichtig für die schulische Ausbildung zu betrachten. Ebenso vorausgesetzt wird die Kenntnis über die Änderungen im neuen Lehrplan in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Alten. Als wichtigste Eckpfeiler sind hier die massive Beschneidung der leichtathletischen Kernstunden und die ebenso prägnante Ausweitung des sportlichen Freiraumes zu nennen. Die vorliegende Untersuchung soll auf dieser Basis überprüfen, wie die Schulsportart Leichtathletik in der Praxis realisiert wird und wie die Lehrer an den Schulen im Bezug auf die Leichtathletik mit dem Lehrplan und den sonstigen organisatorischen Gegebenheiten zurechtkommen. In diesem Sinne wurde auf Ansätze und Diskussionen im theoretisch-abstrakten Bereich weitgehend verzichtet. Lediglich Vergleiche mit vorangegangenen empirischen Untersuchungen werden zur Überprüfung der Ergebnisse und zu deren Diskussion herangezogen.

3.2 Schwierigkeiten der Erarbeitung und Umsetzung

Die Realisierung einer empirischen Untersuchung ist immer auf die aktive Mithilfe der befragten Testpersonen angewiesen. Der Autor hat sich, wie bereits erwähnt, im Gegensatz zu Güllich, zu einer Befragung der Lehrer und nicht der Schüler in der Sekundarstufe I entschlossen. Zu diesem Zweck hat er die Hilfe des Sportlehrerverbandes in Rheinland-Pfalz in Anspruch genommen. Ein Fragebogen mit dem Titel „Fragebogen zur Leichtathletik in der Sekundarstufe I“ wurde zusammen mit einem Anschreiben an rund achthundert Lehrer in Rheinland-Pfalz verschickt. Die Fragebögen lagen dem Magazin des Verbandes bei. Bedauerlicher Weise schickten nur dreizehn Lehrer den Fragebogen zurück, was als Diskussionsgrundlage natürlich inakzeptabel ist. In der Folge bemühte sich der Autor um die Hilfe zahlreicher Lehrer an Mainzer Schulen, was die Zahl der beantworteten Fragebögen immerhin auf einundfünfzig ansteigen lies. Auch wenn dem Autor klar ist, dass diese Anzahl zu gering ist, um als repräsentativ gelten zu können, musste sie als Auswertungsgrundlage genügen. Die vorliegende Erhebung kann vor diesem Hintergrund allenfalls den Anspruch haben, eine Art Stimmungsindikator zu sein. Da die Fragebögen hauptsächlich aus dem Mainzer Raum stammen und einzelne Schulen dabei einen hohen Anteil verzeichnen, schließt der Autor lokale Verfälschungen und damit eine nicht gegebene Zufallsauswahl nicht aus.

4. Darstellung der Untersuchung

Der erste Teil dieser Arbeit dient dazu, die Ergebnisse der empirischen Untersuchung darzustellen. Der hauptsächlich beschreibende Ansatz dieses Kapitels bildet die Grundlage für die darauffolgende Diskussion. Die Darstellung ist entsprechend der schon für den Fragebogen gewählten Struktur in vier Bereiche aufgeteilt. Während das Unterkapitel 1.1 das Verhältnis der Lehrer zur Leichtathletik und ihren Umgang mit der Selbigen darstellt, beleuchtet das Unterkapitel 1.2 die Belange der Schüler. In Unterkapitel 1.3 geht es um organisatorische Einflüsse auf die Leichtathletik – insbesondere um den Lehrplan. Der vierte und letzte Abschnitt widmet sich unter dem Titel „Didaktik der Leichtathletik“ den Möglichkeiten, Chancen und Risiken für die aktuelle Schulleichtathletik.

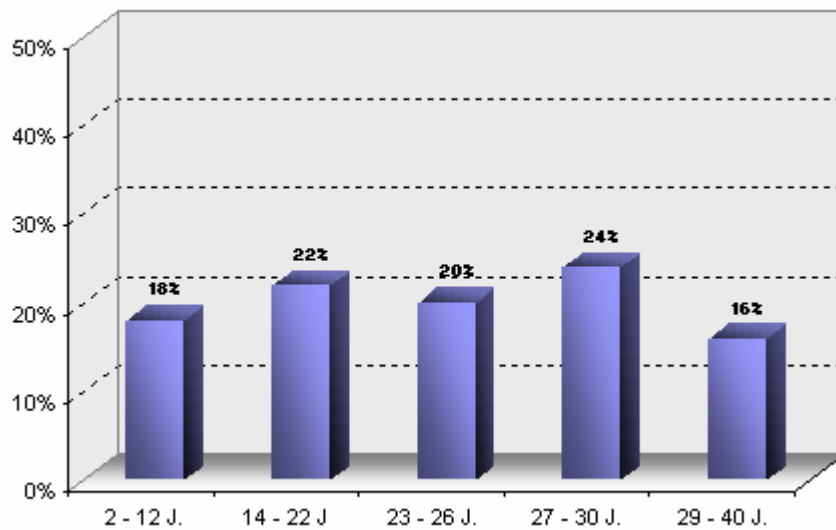
Alle im Text und in den Grafiken gemachten Angaben basieren auf der statistischen Auswertung mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS. Viele Fußnoten verweisen auf diese im Anhang detailliert nachvollziehbare Auswertung.

4.1 Die Situation der Lehrer

4.1.1 Dienstjahre und Motivation

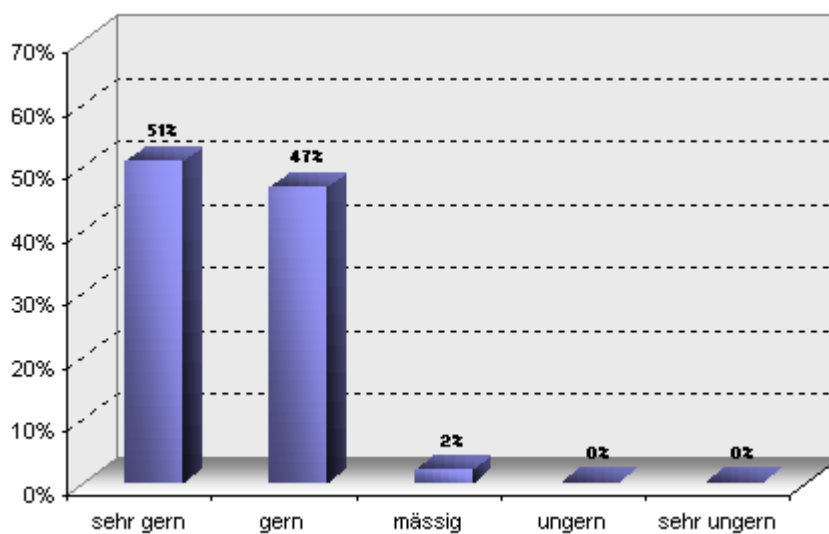
Die erste Frage „Seit wie vielen Jahren unterrichten Sie Sport?“ wurde von fünfzig der einundfünfzig teilnehmenden Lehrer beantwortet. Ein Lehrer gab an, bereits aus dem Schuldienst ausgeschieden zu sein. Das Altersspektrum umfasst eine Spanne von zwei bis vierzig Dienstjahren. Obwohl der altersmäßige Schwerpunkt zwischen siebzehn und dreißig Dienstjahren zu finden ist, sind alle Altersgruppen deutlich vertreten. Die exakte prozentuale Altersverteilung zeigt Abb. 1:

Abb. 1 „Dienstjahre“:⁴



Diese erste Frage ist in Zusammenhang mit den beiden Folgenden zu sehen, die sich mit der Motivation der Lehrer beschäftigen. Die zweite Frage „Wie gerne unterrichten Sie Sport?“ wurde von neunundvierzig der einundfünfzig Lehrer beantwortet. Der größte Teil der Antworten fiel in den Bereich „sehr gern“ bzw. „gern“. Die exakte Stimmverteilung ist der folgenden Darstellung zu entnehmen.

Abb. 2 „Sportliebe“:⁵

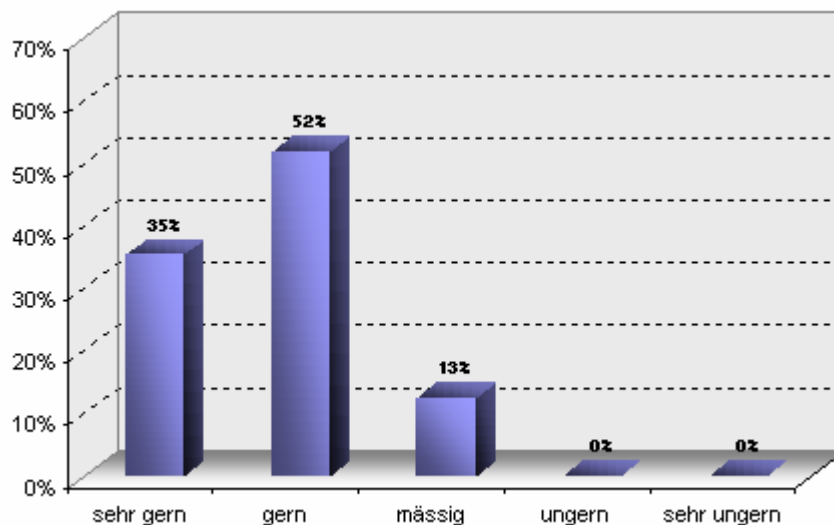


⁴ siehe Anhang C: Zu Frage 1, S. 80.

⁵ siehe Anhang C: Zu Frage 2, S. 80.

Ein ähnliches Ergebnis brachte die Auswertung der dritten Frage „Wie gerne unterrichten Sie Leichtathletik?“ hervor. Auch hier beantworteten achtundvierzig Lehrer die Frage. Wiederum entfielen die meisten der Antworten auf die Bereiche „sehr gern“ und „gern“. Allerdings lag der Schwerpunkt dabei – im Gegensatz zur vorangegangenen Frage – auf dem Bereich „gern“. Die entscheidenden Daten und Fakten zur Auswertung dieser Frage liefert Abb. 3:

Abb. 3 „Leichtathletikliebe“:⁶



Vergleichend und zusammenhängend bietet der erste Komplex folgende Erkenntnisse: Die überwiegende Mehrheit der befragten Lehrer hat eine positive Einstellung („sehr gern“ oder „gern“) sowohl zum Sport im Allgemeinen als auch zur Leichtathletik im Speziellen.

Nahezu zwei Drittel (dreißig von achtundvierzig) aller Befragten unterrichten gleich gerne Sport und Leichtathletik. Etwas weniger als ein Drittel der befragten Lehrer (fünfzehn von achtundvierzig) unterrichtet Sport lieber als Leichtathletik.⁷ Bildet man Mittelwerte für die Beliebtheit des Sports bzw. für die Beliebtheit der Leichtathletik, so bekommt man für den Sport einen Wert von 1,51 und für die

⁶ siehe Anhang C: Zu Frage 3, S. 81.

⁷ siehe Anhang D: Vergleich zwischen Frage 2 und 3, S. 93.

Leichtathletik von 1,77. Daraus ergibt sich ein rechnerischer Unterschied von 0,26.⁸

Eine statistische Differenz zwischen der Beliebtheit von Sport im Allgemeinen und Leichtathletik lässt sich damit – zugunsten des Sports – nicht leugnen. Diese geringen statistischen Unterschiede sind aber inhaltlich eher irrelevant. Da die Abgrenzung zwischen „sehr gern“ und „gern“ ohnehin schwer zu definieren ist und die Größe der befragten Gruppe zudem eine zuverlässige Interpretation verhindert, wagt der Autor es, diese Differenz als unbedeutend einzustufen.

Setzt man die Dienstjahre (Frage eins) in Bezug zur Einstellung zum Sport bzw. zur Leichtathletik, so zeigt sich kein Zusammenhang: Die Dienstjahre haben laut der statistischen Erhebung keine Auswirkungen auf die Präferenzen der Lehrer für Sport oder Leichtathletik.⁹ Zur Überprüfung dieses Zusammenhanges wurden die Lehrer wie bereits in Abb. 1 in fünf Altersgruppen eingeteilt.

4.1.2 Beliebtheit und Häufigkeit der leichtathletischen Gebiete

In Frage vier „Wie gerne unterrichten Sie folgende Gebiete der Leichtathletik?“ wird die Vorliebe der Lehrer für die einzelnen Gebiete der Leichtathletik beleuchtet. Als bei Lehrern beliebtestes Gebiet erwies nach Berechnung der Durchschnittswerte der Hochsprung. Dicht darauf folgen die Ausdauerschulung und die Startformen. Am wenigsten gern unterrichten die Befragten offenbar die Regelkunde – sie brachte es mit 2,63 auf den schlechtesten Durchschnittswert.¹⁰

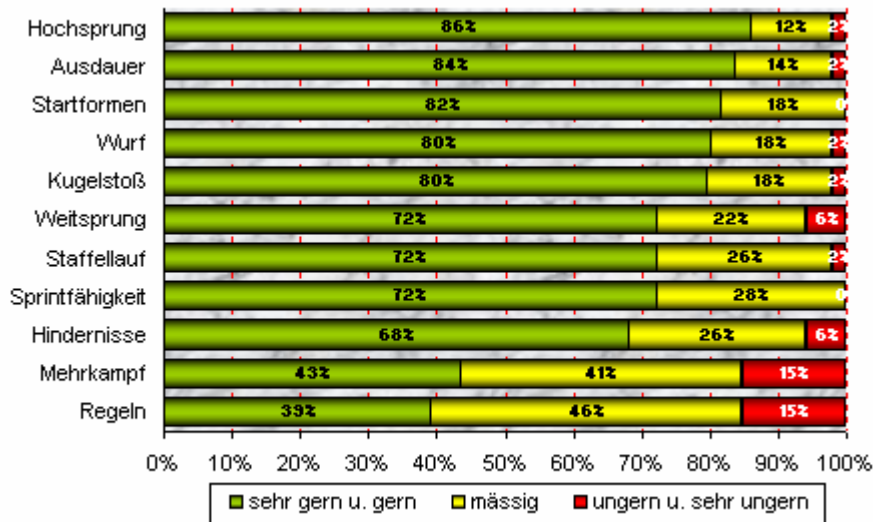
Die Grundlage des im Folgenden dargestellten Beliebtheitsdiagramms (Abb. 4) wurde aus anschaulichen Gründen – anders als im Fragebogen vorgesehen – in drei Kategorien eingeteilt: Die Bereiche „sehr gern“ und „gern“ bilden demnach Kategorie eins, „mäßig“ bildet Kategorie zwei und die Bereiche „ungern“ und „sehr ungern“ stellen die dritte Kategorie dar. Die inhaltliche Differenzierung ist – wie bereits oben erläutert – ohnehin als schwierig zu erachten.

⁸ siehe Anhang D: Vergleich zwischen Frage 2 und Frage 3, S. 93.

⁹ siehe Anhang D: Vergleich zwischen Frage 1 und Frage 2, sowie zwischen Frage 1 und Frage 3, S. 93.

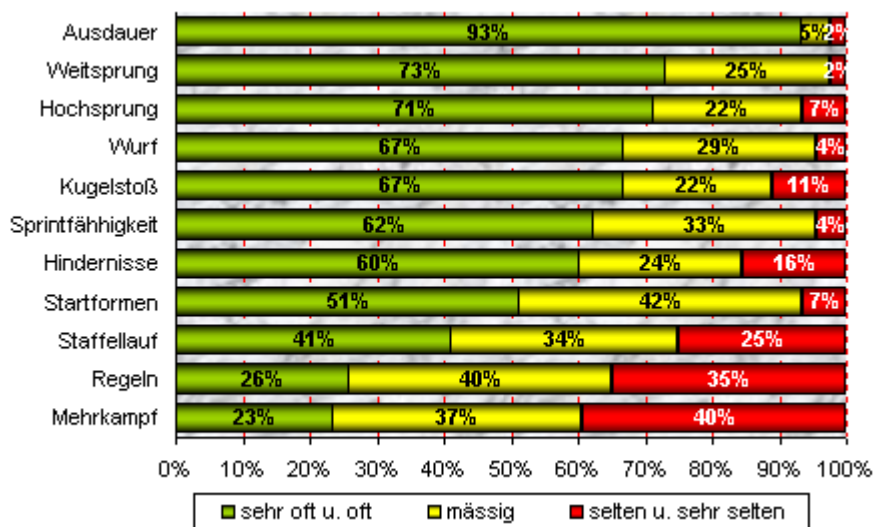
¹⁰ siehe Anhang C: Zu Frage 4, S. 81.

Abb. 4 „Gebiete der Leichtathletik“: ¹¹



Mit Frage fünf „Welche Gebiete der Leichtathletik unterrichten Sie überwiegend (Zeitumfang)?“ versucht der Autor zu ergründen, welche Gebiete der Leichtathletik in hohem Maße unterrichtet werden: Die ersten Ränge belegten dabei Ausdauer, Weitsprung und Hochsprung. Am seltensten wird Mehrkampf unterrichtet. Die genaue Verteilung der Häufigkeiten zeigt, ebenfalls in Dreierkategorien, Abb. 5:

Abb.5 „Häufigkeit der Gebiete“: ¹²



¹¹ siehe Anhang C: Zu Frage 4, S. 81.

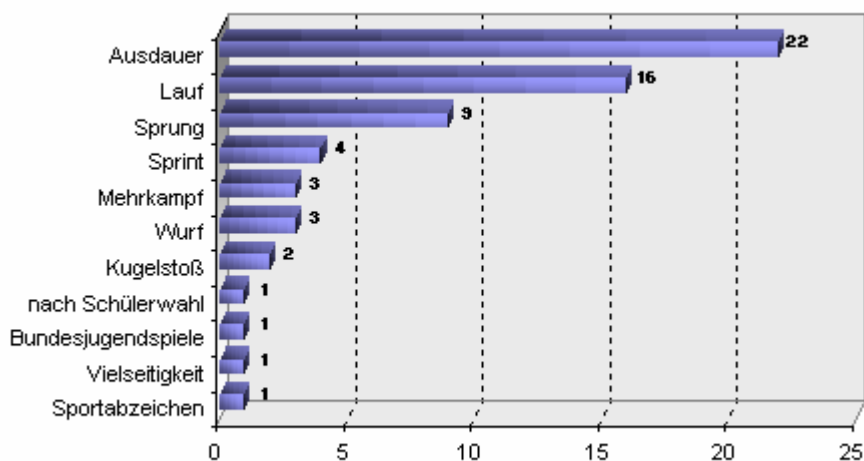
¹² siehe Anhang C: Zu Frage 5, S. 81.

Eine Untersuchung zum Zusammenhang zwischen Beliebtheit und Häufigkeit der Gebiete ergibt Folgendes: Fasst man die Zahl der Nennungen in den Bereichen eins und zwei, sowie drei bis fünf je Person zu einer Summe zusammen, ergeben sich Korrelationen, die einen durchaus überzufälligen Zusammenhang zwischen beiden Variablen andeuten.¹³

Fazit dieses Vergleiches: Die befragten Lehrer unterrichten insgesamt alle Gebiete tendenziell gern und oft und nur in geringer Anzahl ungern und selten. Ein Zusammenhang zwischen persönlicher Präferenz der Lehrer und der Berücksichtigung der Gebiete im Unterricht lässt sich nicht leugnen.

Die Frage sechs a „Welches ist das von Ihnen am stärksten gewichtete Gebiet der Leichtathletik?“ wurde als offene Frage gestellt. Sie stellt eine Art Überprüfung der vorangegangenen Frage dar. Spitzenreiter mit zweiundzwanzig Nennungen ist hier der Ausdauerbereich, gefolgt von Lauf und Sprung. Die Tendenz bestätigt damit durchaus das Ergebnis der fünften Frage. Die genauen Verteilungen liefert die folgende Abbildung:

Abb. 6 „Häufigstes Gebiet“:¹⁴

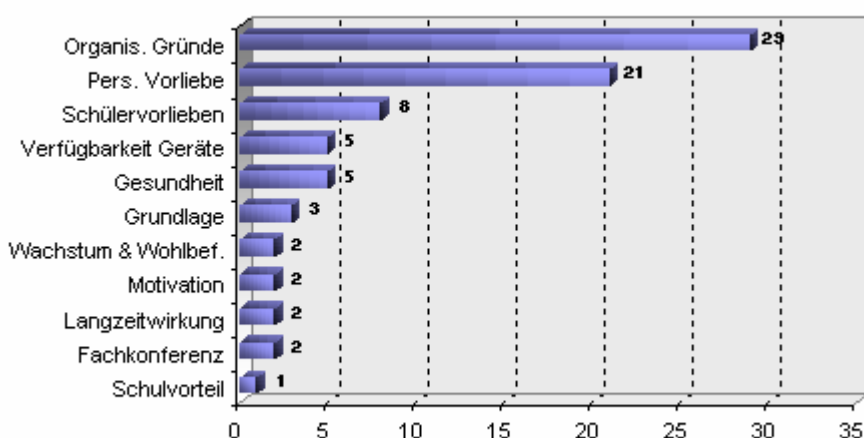


¹³ siehe Anhang D: Vergleich zwischen Frage 4 und Frage 5, S. 94.

¹⁴ siehe Anhang C: Zu Frage 6a, S. 82.

Frage sechs b „Welche Gründe haben Sie dafür?“ bildet den Abschluss des „Lehrer-Komplexes“. Hierin will der Autor die Gründe der oben erfragte Häufigkeitsverteilung erfahren. Mit „organisatorischen Gründen“ und „persönlichen Vorlieben“ begründeten die meisten Lehrer ihre Wahl. Als Randerscheinungen mit ein bis zwei Stimmen sind „Fachkonferenz, Langzeitwirkung, Motivation, Wachstum und Wohlbefinden, sowie der Schulvorteil“ zu sehen (siehe Abb. 7).

Abb. 7 „Häufigkeitsgründe“:¹⁵



4.2 Beziehung der Schüler zur Leichtathletik

4.2.1 Stellenwert im Vergleich mit anderen Schulsportarten

In Frage sieben „Für welche Schulsportarten haben Ihre Schüler im Allgemeinen mehr bzw. weniger Interesse als für die Leichtathletik?“ versucht der Autor das Interesse der Schüler für die Leichtathletik im Vergleich zu anderen Schulsportarten einzuordnen. Mehr Interesse bekunden die Schüler – nach Aussage ihrer Lehrer – im Durchschnitt an Basketball, Fußball, Volleyball und Badminton. Weniger Interesse wird dem Geräteturnen und der Gymnastik entgegengebracht. Genauso viel Interesse haben die Schüler am Schwimmen und am Handball. Beim Hockey lässt sich aufgrund der Verteilung ebenso wenig eine

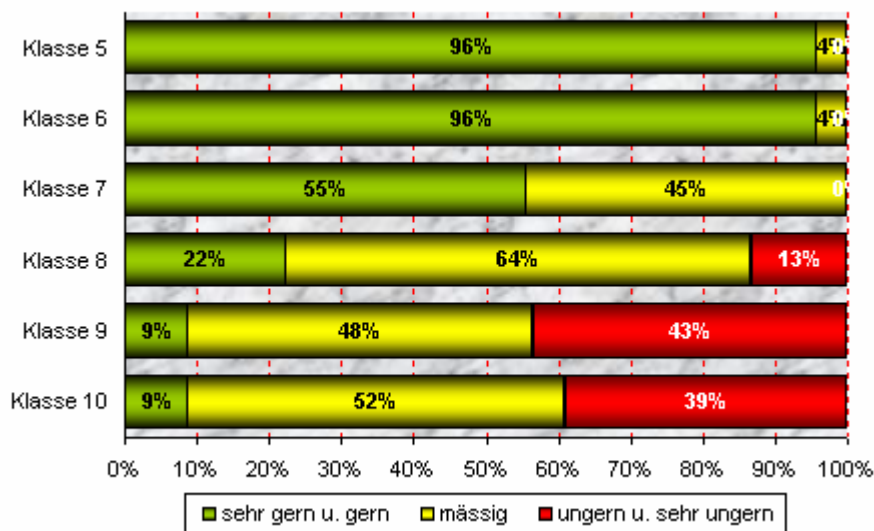
¹⁵ siehe Anhang C: Zu Frage 6b, S. 82.

genaue Aussage machen, wie beim Tennis und Tischtennis; bei den Letztgenannten allerdings aufgrund der zu geringen Zahl an Antworten.¹⁶ Diese Verteilung zu Grunde gelegt, liegt die Leichtathletik im Mittelfeld der bei Schülern beliebten Sportarten. Deutlich beliebter sind die Spielsportarten.

4.2.2 Abhängigkeit von Alter und Geschlecht

Frage acht „Wie gern haben die Schüler der einzelnen Klassenstufen Leichtathletik?“ überprüft den Zusammenhang zwischen dem Alter der Schüler und ihrem Interesse für die Leichtathletik. Die Auswertung zeigt, dass das Interesse mit zunehmendem Alter abzunehmen scheint. Um die Tendenzen anschaulich darzustellen wurde für die folgende Abbildung – wie schon in Frage vier und fünf – mit Dreierkategorien operiert.

Abb. 8 „Klassenstufen“:¹⁷



Frage neun „In welchen Klassen unterrichten Sie koedukativ?“¹⁸ ist die Voraussetzung für Frage zehn „Wie stark ist das Interesse der Schülerinnen und

¹⁶ siehe Anhang C: Zu Frage 7, S. 83.

¹⁷ siehe Anhang C: Zu Frage 8, S. 83.

¹⁸ siehe Anhang C: Zu Frage 9, S. 84.

Schüler in den einzelnen Klassen für die Leichtathletik?¹⁹. Ziel des Fragekomplexes ist es, die Abhängigkeit des leichtathletischen Interesses vom Geschlecht der Schüler herauszufinden.

In den Klassen, in denen koedukativ unterrichtet wird, zeigt sich die Tendenz, dass das Interesse bei Jungen und Mädchen in den unteren Klassen überwiegend noch gleich stark ist. Eine markante Verlagerung zu Gunsten der Jungen ist ab Klasse sieben zu erkennen.²⁰

Beachtenswert ist folgender Aspekt: Wurden Jungen und Mädchen koedukativ unterrichtet, wurde auch den Mädchen ein gutes Interesse an der Leichtathletik bescheinigt. Ist dies nicht der Fall, hatten Mädchen nach Aussage der befragten Lehrer deutlich weniger Interesse an der Leichtathletik.²¹ Offen bleibt hier, ob der koedukative Unterricht das Interesse der Mädchen fördert, oder ob in den Köpfen vieler Lehrer noch alte Rollenklischees vorhanden sind.

4.2.3 Einfluss der Schüler auf die Unterrichtsinhalte

In Frage elf „In wie weit kommen Sie Ihren Klassen bezüglich der Unterrichtsgestaltung entgegen?“ geht es um den Einfluss der Schüler auf die Gestaltung des Sportunterrichtes. Insgesamt äußerten sich achtundvierzig der einundfünfzig Lehrer zu der Frage:

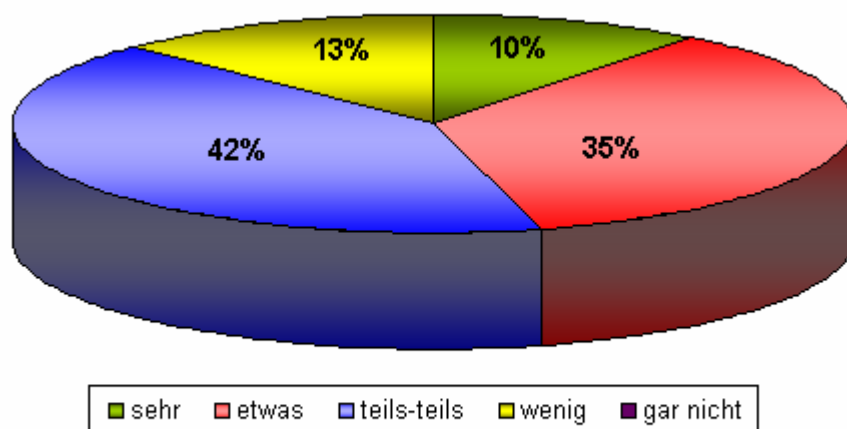
Fünf von ihnen gaben an, ihren Schülern „sehr“ entgegen zu kommen. Kein Lehrer gab an, seine Schüler „überhaupt nicht“ in die Entscheidung einzubeziehen. Bildet man einen Mittelwert, wobei eins für „sehr“ und fünf für „gar nicht“ steht, kommt man auf einen Wert von 2,56. Damit ist ein nicht unerheblicher Einfluss der Schüler auf die Unterrichtsplanung gegeben. Die genaue prozentuale Verteilung der abgegebenen Stimmen zeigt Abb. 9:

¹⁹ siehe Anhang C: Zu Frage 10, S. 84.

²⁰ siehe Anhang D: Zusammenhänge zwischen Frage 9 und Frage 10, S. 95.

²¹ siehe Anhang D: Zusammenhänge zwischen Frage 9 und Frage 10, S. 95.

Abb. 9 „Unterrichtsgestaltung“:²²

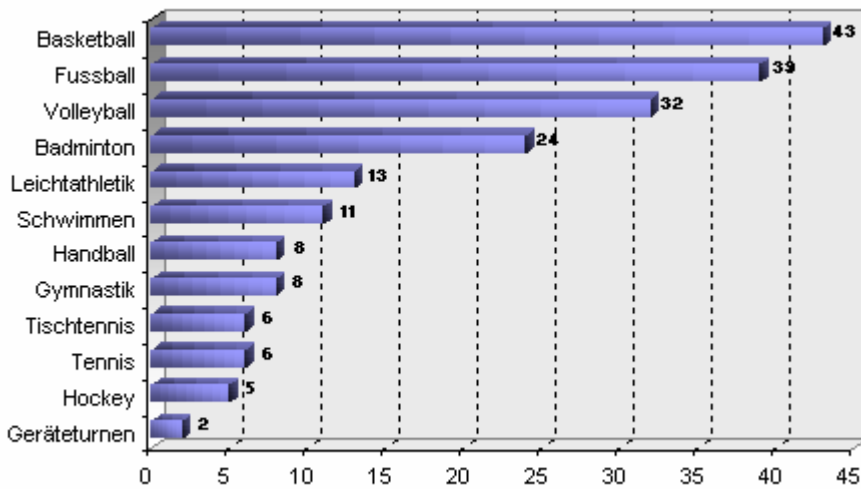


4.2.4 Bevorzugte Schulsportarten

Die zwölfte Frage „Welche Gebiete des Sports bevorzugen die Schüler (Mehrfachnennungen möglich)?“ dient gleichermaßen einer Überprüfung der siebten Frage und einer quantitativen Einstufung der leichtathletischen Beliebtheit. Die am häufigsten genannte Sportart war mit großem Vorsprung Basketball. Auf den Plätzen folgen mit Fußball und Volleyball zwei weitere Spielsportarten. Die wenigsten Stimmen erhielten Tennis, Tischtennis, Hockey und abgeschlagen als Letzter das Geräteturnen. Leichtathletik rangiert mit dreizehn Nennungen immerhin auf Platz fünf von zwölf. Nach Badminton ist sie damit die bestplatzierte Sportart die nicht aus dem Bereich der Spielsportarten stammt. Die Einschätzung aus Frage sieben kann mit diesem Ergebnis als bestätigt angesehen werden: Die Sportspiele dominieren weiterhin die Beliebtheitsskalen – die Leichtathletik hält sich allerdings tapfer im vorderen Mittelfeld der Beliebtheit. Die Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Sportarten kann der Leser aus der folgenden Grafik entnehmen.

²² siehe Anhang C: Zu Frage 11, S. 84.

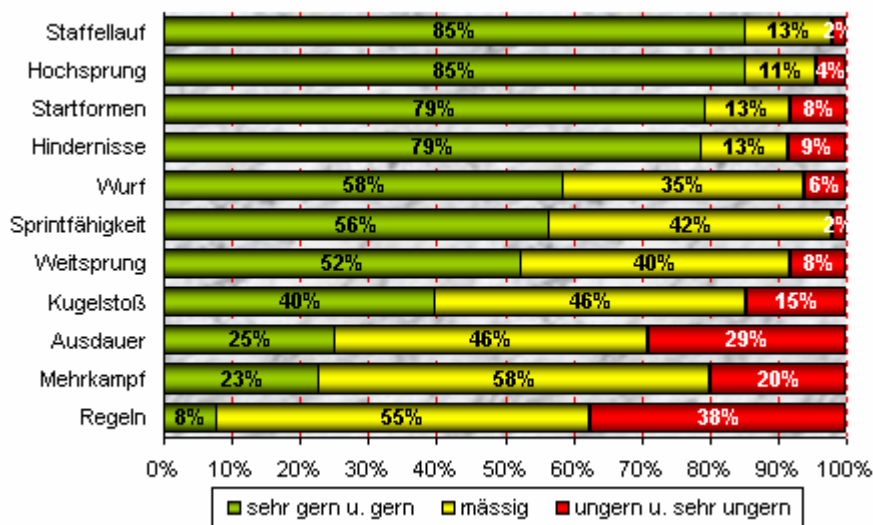
Abb. 10 „bevorzugte Sportarten“:²³



4.2.5 Beliebtheit der leichtathletischen Gebiete

Frage dreizehn „Wie gerne mögen die Schüler folgende Gebiete der Leichtathletik?“ soll die Beliebtheit der einzelnen leichtathletischen Gebiete bei den Schülern klären. Als beliebtestes Gebiet erwies sich der Staffellauf – die Verteilung im Einzelnen zeigt analog zu den Abbildungen vier und fünf Abb. 11:

Abb. 11 „Beliebtheit der Gebiete bei Schülern“:²⁴



²³ siehe Anhang C: Zu Frage 12, S. 85.

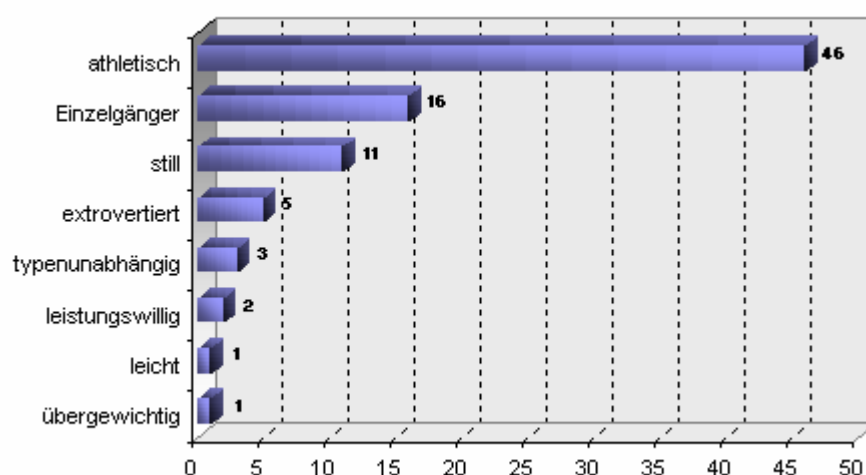
²⁴ siehe Anhang C: Zu Frage 13, S. 85.

Vergleicht man die Ergebnisse mit der Beliebtheit der Gebiete bei den Lehrern kommt man zu folgenden Ergebnissen: Sowohl Lehrer als auch Schüler sind absolut nicht von der Regelkunde begeistert. Neben dieser Übereinstimmung lassen sich noch gewisse Parallelen in den Bereichen Hindernislauf und Staffellauf feststellen. In allen anderen Gebieten gehen die Präferenzen von Lehrern und Schülern deutlich auseinander. Besonders heftige Diskrepanzen treten in den Bereichen Ausdauerschulung und Kugelstoß auf.²⁵

4.2.6 An der Leichtathletik interessierte Schülertypen

Zum Abschluss des „Schüler-Komplexes“ wird nach den an der Leichtathletik interessierten Schülertypen gefragt. Frage vierzehn lautet „Welche Schülertypen scheinen sich für Leichtathletik zu interessieren?“. Klarer Spitzenreiter sind mit großem Abstand die athletischen Schüler – die anderen Schülertypen wurden mehr oder minder zu Statisten degradiert. Nur je einmal wurden leichte und übergewichtige Schüler genannt. Die Verteilung der Nennungen im einzelnen ergibt sich aus Abb. 12:

Abb. 12 „Schülertypen“:²⁶



²⁵ siehe Anhang D: Vergleich zwischen Frage 4 und Frage 13, S. 95.

²⁶ siehe Anhang C: Zu Frage 14, S. 86.

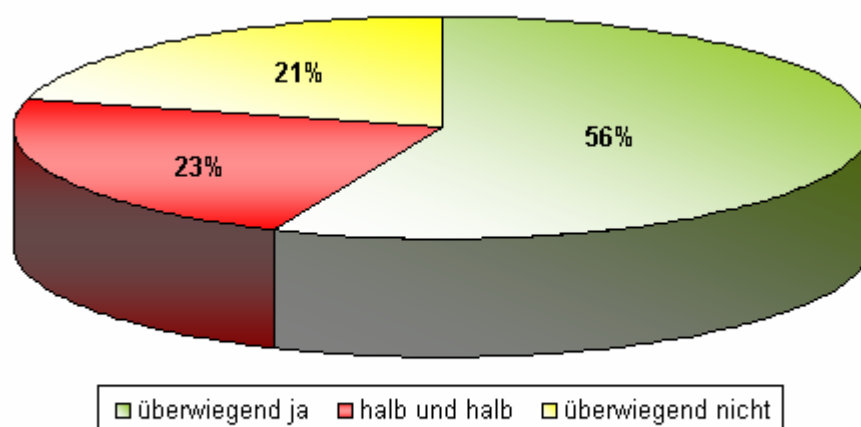
4.3 Lehrplan

4.3.1 Erfüllung des alten Lehrplans

Die Fragen fünfzehn, sechzehn und siebzehn sind als Einheit zu sehen. Der Autor will damit herauszufinden, wie gut die Lehrer mit dem Leichtathletikanteil des alten Lehrplans zurechtgekommen sind. Der Umfang der Leichtathletik überstieg deutlich den des neuen Lehrplans: Die Lehrer hatten somit mehr Zeit für die leichtathletischen Inhalte.

Frage fünfzehn „Waren Sie (bis vor vier Jahren) in der Lage, den vorgeschriebenen Umfang an Leichtathletikstunden nach dem alten Lehrplan zu erfüllen?“ fragt nach der Erfüllung des vorgegebenen Umfangs: Insgesamt beantworteten achtundvierzig der einundfünfzig Lehrer die Frage. Über die Hälfte von ihnen gab an ihn erfüllt zu haben, die restlichen Lehrer entschieden sich etwa zu gleichen Teilen zwischen „halb und halb“ und „überwiegend nicht“. Abbildung 13 zeigt die prozentuale Verteilung der Stimmen:

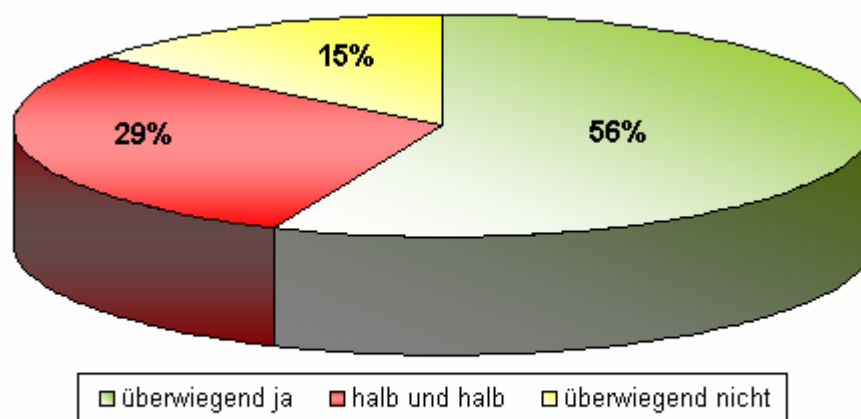
Abb. 13 „Umfang alter Lehrplan“:²⁷



²⁷ siehe Anhang C: Zu Frage 15, S. 86.

In Frage sechzehn „Waren Sie in der Lage, die Leichtathletik bis vor vier Jahren nach den Inhalten des alten Lehrplans zu unterrichten?“ geht es um die Inhalte des alten Lehrplans für die Leichtathletik: Insgesamt beantworteten achtundvierzig der befragten einundfünfzig Lehrer die Frage. Wie schon beim Umfang des alten Lehrplans glaubten über die Hälfte der Befragten, den Lehrplan erfüllt zu haben. Bei den beiden anderen Kategorien gibt es – wie Abbildung 14 beweist – Verschiebungen zu Gunsten von halb und halb.

Abb. 14 „Inhalte alter Lehrplan“:²⁸

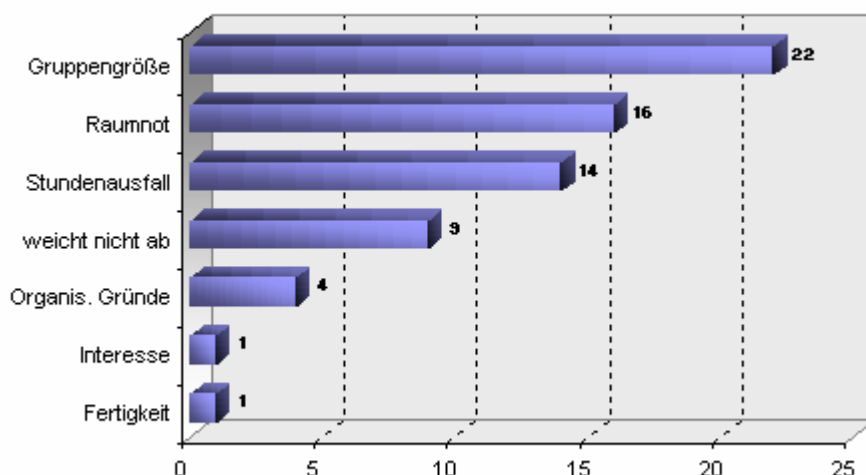


Feststellung: Anscheinend hielten sich die Lehrer im Durchschnitt für etwas kompetenter in der Vermittlung der Inhalte als in der Erfüllung des Umfangs der leichtathletischen Gebiete. Allerdings zeigen die festgestellten Abweichungen keine starken Tendenzen auf. Wie schon bei Frage zwei / drei lässt sich eine statistische Diskrepanz nachweisen, die in ihrer praktischen Bedeutung eher zweifelhaft ist.

In Frage siebzehn „Was waren Ihre Gründe vom alten Lehrplan abzuweichen?“ werden schließlich die Gründe der Abweichungen hinterfragt. Am häufigsten wurden „zu große Gruppen“ und „Raumnot“ genannt. Immerhin acht Lehrer gaben an, nicht abgewichen zu sein. Die genaue Anzahl der Nennungen zeigt Abb. 15:

²⁸ siehe Anhang C: Zu Frage 16, S. 86.

Abb. 15 „Abweichgründe alter Lehrplan“:²⁹



Diesen Ergebnissen zu Folge, waren über die Hälfte der Lehrer mit dem alten Lehrplan zufrieden und sahen sich in der Lage, sowohl Umfang als auch Inhalte zu erfüllen. Allerdings mussten sich selbst die meisten dieser „Glücklichen“ mit Problemen wie Gruppengröße und Raumnot herumschlagen.

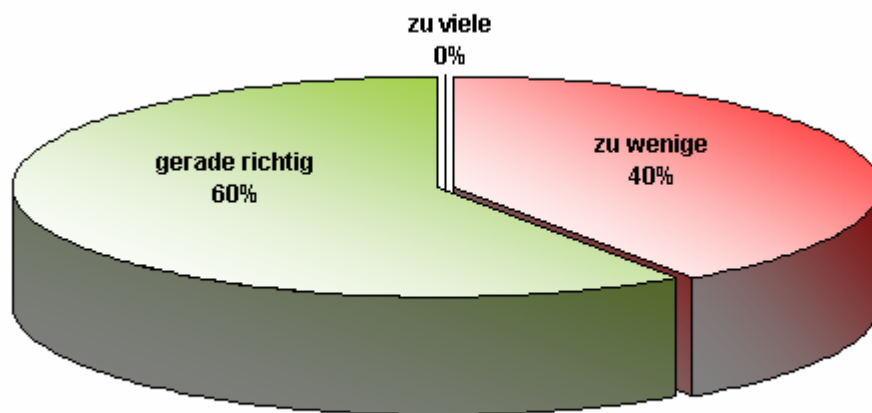
4.3.2 Erfüllung des neuen Lehrplans

Auch die Fragen achtzehn bis zwanzig stellen eine Einheit dar. Diesmal geht es um die Leichtathletikgewichtung im neuen Lehrplan und wie die Lehrer damit zurechtkommen.

In Frage achtzehn „Im neuen Lehrplan sind weniger Kernstunden für die Leichtathletik vorgesehen als im alten Lehrplan. Was halten Sie von dieser neuen Gewichtung der Leichtathletik?“ holt der Autor die Meinung der Befragten zur Kernstundenkürzung ein. Die Frage wurde von siebenundvierzig der einundfünfzig Lehrer beantwortet. Die Antworten schwankten zwar zwischen den ersten beiden Kategorien aber immerhin sagte keiner der befragten Lehrer aus, dass der neue Lehrplan noch immer zu viele Leichtathletikstunden enthält. Die Verteilung der Stimmen zeigt Abb. 16:

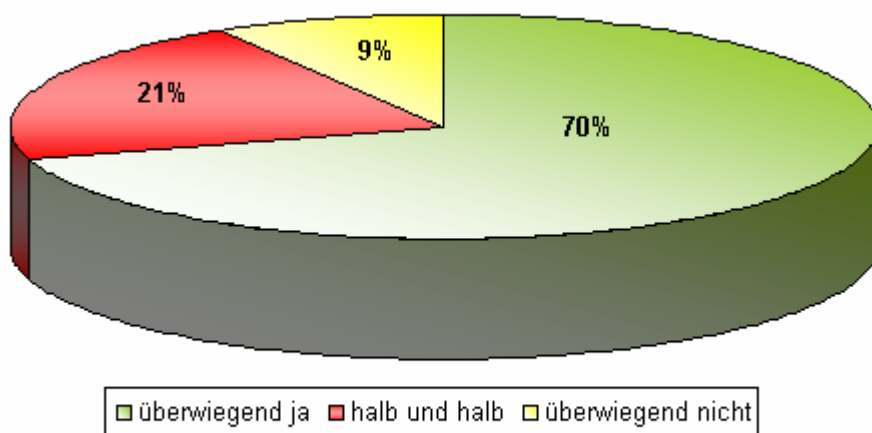
²⁹ siehe Anhang C: Zu Frage 17, S. 86.

Abb. 16 „Kernstunden“:³⁰



In Frage neunzehn „Sind Sie in der Lage nach den Inhalten des neuen Lehrplans zu unterrichten?“ stellt sich heraus, wie die Befragten mit den Inhalten des neuen Lehrplans für Leichtathletik zurechtgekommen sind. Insgesamt beantworteten siebenundvierzig der befragten einundfünfzig Lehrer die Frage. Dabei gaben über siebzig Prozent der Lehrer an, die neuen Inhalte erfüllen zu können – ein klares Votum für den neuen Lehrplan (siehe Abb. 17).

Abb. 17 „Inhalte neuer Lehrplan“:³¹

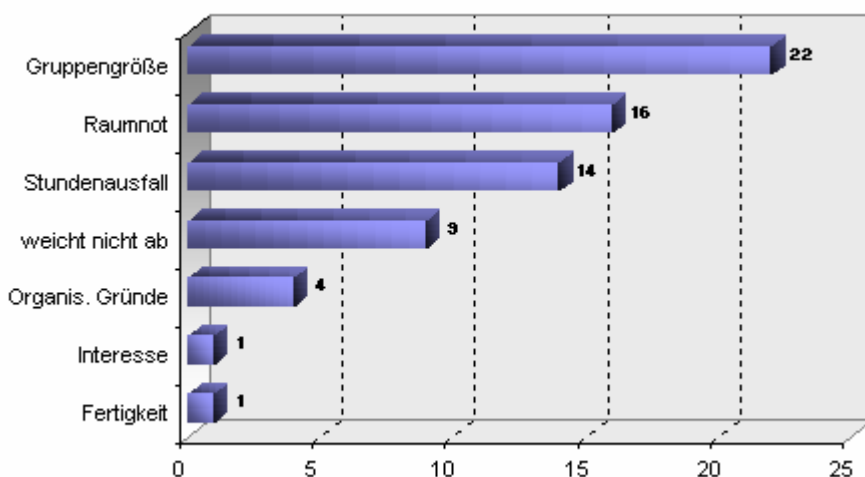


³⁰ siehe Anhang C: Zu Frage 18, S. 87.

³¹ siehe Anhang C: Zu Frage 19, S. 87.

In Frage zwanzig „Was waren Ihre Gründe vom neuen Lehrplan abzuweichen?“ wird, wie schon in Frage siebzehn danach gefragt, warum die Lehrer den (diesmal neuen) Lehrplan nicht erfüllen können. Am häufigsten wurden dabei – wie schon beim alten Lehrplan – „zu große Gruppen“ und „Raumnot“ genannt. Neun Lehrer gaben an, nicht abgewichen zu sein (siehe Abb. 18).

Abb. 18 „Abweichungen neuer Lehrplan“:³²



Fazit des Vergleiches zwischen den Lehrplänen: Der neue Lehrplan scheint nach Aussage der Befragten eine Verbesserung gegenüber dem Alten darzustellen. Allerdings hat sich an den Problemen, warum Lehrer vom Plan abweichen, wenig geändert – auch die Anzahl der Lehrer, die nicht abweichen, hat sich nur um eins erhöht. Eine Gegenüberstellung der Probleme und der davon betroffenen Lehrer bietet die folgende Tabelle.

Tabelle 1:

Problem	Anzahl LP alt	Anzahl LP neu	Differenz
Raumnot	20	16	- 4
Stundenausfall	13	14	+ 1
Gruppengröße	22	22	0
Keine Abweichung	8	9	+ 1
Organisation	7	4	- 3
Schülerfertigkeiten	2	1	- 1
Schülerinteresse	1	1	0

³² siehe Anhang C: Zu Frage 20, S. 87.

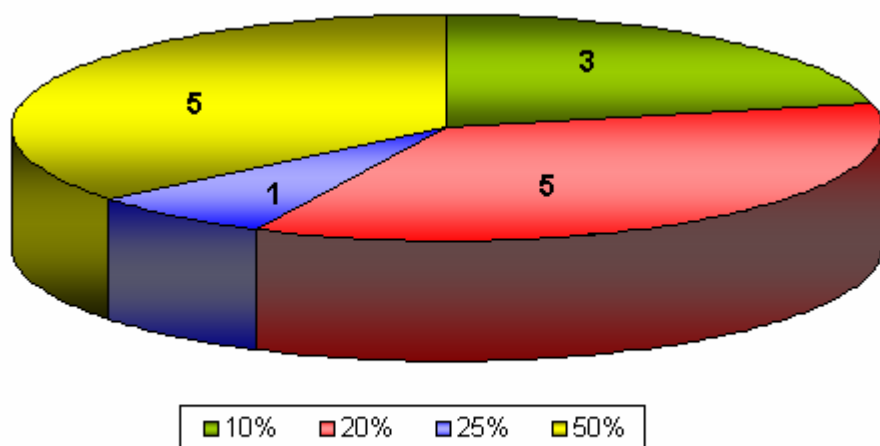
4.3.3 Verwendung der Verfügungsstunden

Die Fragen einundzwanzig und zweiundzwanzig sind wiederum als Einheit zu sehen. Der Autor versucht damit herauszufinden, wie die Lehrer mit den Verfügungsstunden umgehen: Nutzen sie die Zeit auch für leichtathletische Inhalte oder bleibt die Leichtathletik wirklich auf die reduzierten Kernstunden beschränkt?

Frage einundzwanzig „Der neue Lehrplan gewährt ein wesentlich größeres Maß an pädagogischem Freiraum. Behandeln Sie in dieser Zeit auch leichtathletische Themen? Wenn ja, in welchem Umfang und für welche Gebiete der Leichtathletik?“ prüft zunächst, wie viele Lehrer überhaupt leichtathletische Inhalte in der Verfügungszeit unterrichten und anschließend, welchen Anteil der gesamten Verfügungszeit sie für die Leichtathletik verwenden. Abschließend wird für die „Ja-Stimmen“ nach den leichtathletischen Inhalten gefragt.

Insgesamt äußerten sich neunundvierzig der befragten einundfünfzig Lehrer zu der Frage. Zweiundzwanzig von ihnen gaben an, leichtathletische Inhalte zu vermitteln, siebenundzwanzig taten dies nicht.³³ Von den zweiundzwanzig Lehrern, die Leichtathletik im Freiraum unterrichten, machten vierzehn Angaben über den Umfang, welcher folgender Abbildung zu entnehmen ist.

Abb. 19 „Prozentualer Anteil des Freiraums“:³⁴

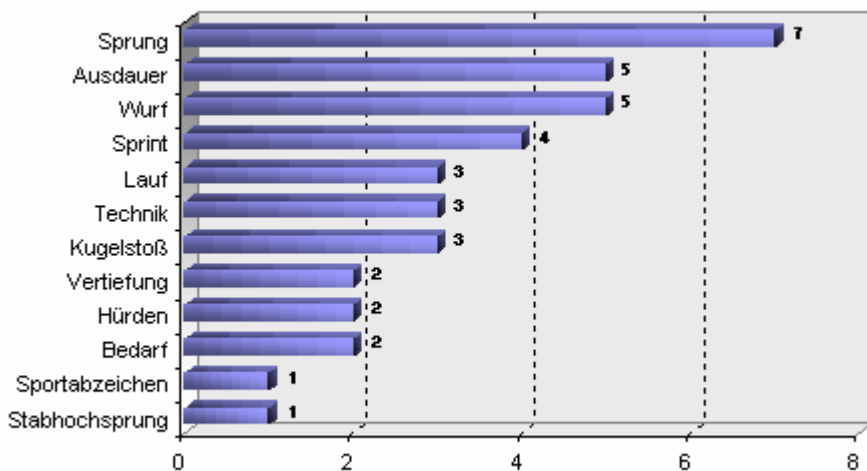


³³ siehe Anhang C: Zu Frage 21, S. 88.

³⁴ siehe Anhang C: Zu Frage 21, S. 88.

Die leichtathletischen Disziplinen, welche im Freiraum unterrichtet werden zeigt die folgende Abbildung. Um aus der Gewichtung aussagekräftige Rückschlüsse ziehen zu können ist die Anzahl zwar zu klein – in der Tendenz sind aber durchaus Parallelen zu den Fragen fünf und sechs a zu erkennen.

Abb. 20 „Leichtathletische Gebiete im Freiraum“.³⁵



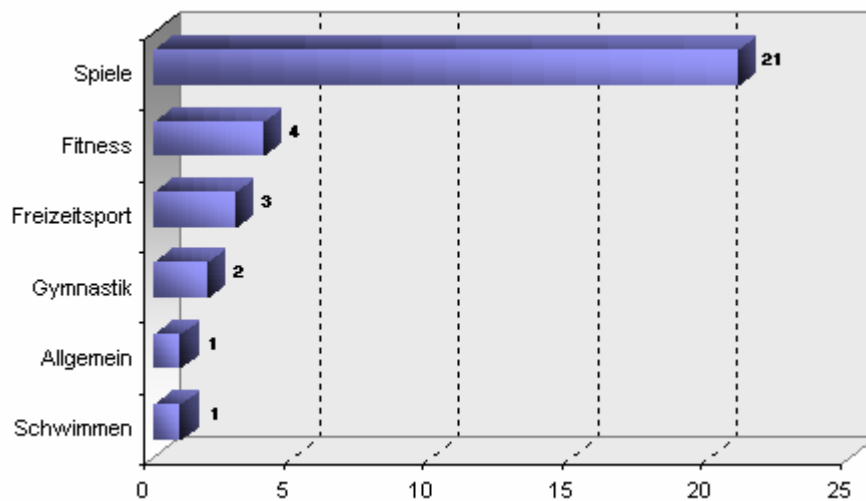
Obwohl viele Lehrer keine Angabe zum Umfang machten, lässt sich aus Frage einundzwanzig bereits ein deutlicher Trend ablesen: Weniger als die Hälfte der befragten Lehrer nutzen den Freiraum überhaupt für Leichtathletik. Diejenigen, die das tun, nutzen ihn im Schnitt weniger als zu einem Drittel (28,9 %). Damit lässt sich feststellen, dass die Leichtathletik mit dem neuen Lehrplan und der damit verbundenen Beschränkung der Kernstunden zumindest im Umfang deutlich an Boden verloren hat.

Frage zweiundzwanzig „Wenn nein, was behandeln Sie sonst und aus welchen Gründen?“ erörtert, was anstelle der leichtathletischen Inhalte unterrichtet wird und fragt nach den Gründen dafür. Der mit großem Abstand am häufigsten genannte Unterrichtsgegenstand waren Spiele (einundzwanzig Nennungen) – der häufigste Grund war mit sechzehn Nennungen die Schülervorliebe.³⁶ Welche Unterrichtsgegenstände viele Lehrer noch genannt haben zeigt Abb. 21:

³⁵ siehe Anhang C: Zu Frage 21, S. 88.

³⁶ siehe Anhang C: Zu Frage 22, S. 89.

Abb. 21 "Nicht leichtathletische Gebiete im Freiraum":³⁷



Damit kann der Trend aus Frage elf, der auf einen hohen Schülereinfluss bezüglich der Unterrichtsgestaltung hinweist, als bestätigt angesehen werden. Eine weitere Bestätigung findet sich auch für die Ergebnisse aus Frage sieben und zwölf: Spiele sind bei den Schülern mit Abstand am beliebtesten.

4.3.4 Chancen und Verbesserungsmöglichkeiten des neuen Lehrplans

Die Fragen dreiundzwanzig und vierundzwanzig sind wiederum als Einheit zu sehen. Die Lehrer werden hier nach ihrer persönlichen Meinung zum neuen Lehrplan und seinen Auswirkungen auf die Leichtathletik befragt.

Frage dreiundzwanzig „Nehmen Sie bitte Stellung zu der These, dass der neue Lehrplan der Leichtathletik mehr Chancen eröffnet als der Alte.“ beschäftigt sich mit der Frage, ob der neue Lehrplan eher Chancen oder eher Nachteile für die Leichtathletik bringt. Leider äußerten sich nur zweiundzwanzig der befragten einundfünfzig Lehrer zu dieser Frage, was daran liegen mag, dass es eine offene Frage ist, die etwas mehr Zeitaufwand erfordert. Die gemachten Aussagen ließen sich im wesentlichen auf zwei Gruppen reduzieren: Gruppe eins war der Meinung, dass der neue Lehrplan der Leichtathletik mehr Chancen bringt, Gruppe zwei

³⁷ siehe Anhang C: Zu Frage 22, S. 89.

glaubte, dass dies nicht der Fall ist. Mit dreizehn Stimmen gehörten 59,1 % der Befragten zu Gruppe eins – die anderen neun Lehrer waren entgegengesetzter Meinung.³⁸ Das entspricht zwar dem Trend der Fragen fünfzehn bis zwanzig, lässt aber außer acht, dass der Umfang der Leichtathletik – trotz Verfügungsstunden – enorm gelitten hat.

In Frage vierundzwanzig „Wo sehen Sie persönlich Verbesserungsmöglichkeiten für die Leichtathletik? Was würden Sie am Lehrplan ändern?“ wird ein anderer Blickwinkel angenommen: Die Lehrer werden danach gefragt, was sie persönlich ändern würden um die Möglichkeiten der Leichtathletik zu verbessern. Immerhin äußerten sich einunddreißig von einundfünfzig Lehrern. Auch hier ließen sich die Aussagen in zwei Gruppen einteilen: Gruppe eins hielt es für nötig etwas am Lehrplan zu ändern, Gruppe zwei tat dies nicht. Mit fünfzehn Stimmen oder 48,4 % für Gruppe eins und sechzehn Stimmen oder 51,6 % für Gruppe zwei waren sich die Lehrer in dieser Frage völlig uneinig.³⁹

4.4 Didaktik der Leichtathletik

4.4.1 Vor- und Nachteile der Leichtathletik im Schulsport

Frage fünfundzwanzig „Nennen Sie bitte Vor- und Nachteile der Leichtathletik im Schulunterricht.“ beschäftigt sich mit den Vor- und Nachteilen, wie die heutige Schulleichtathletik sie bietet: Als Vorteile wurden am häufigsten „Leichtathletik als Trainingsgrundlage, motorische Prägung durch Leichtathletik und Bildung konditioneller Fähigkeiten durch die Leichtathletik“ genannt. Die am häufigsten genannten Nachteile waren „organisatorische Probleme und mangelnde Motivation der Schüler“. Die gesamten Nennungen und deren Verteilung liefern die beiden folgenden Abbildungen.

³⁸ siehe Anhang C: Zu Frage 23, S. 89.

³⁹ siehe Anhang C: Zu Frage 24, S. 89.

Abb. 22 „Vorteile der Leichtathletik“:⁴⁰

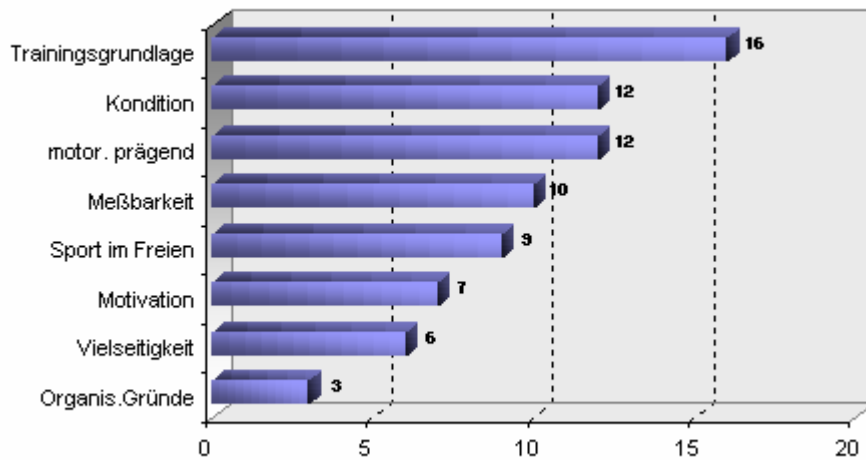
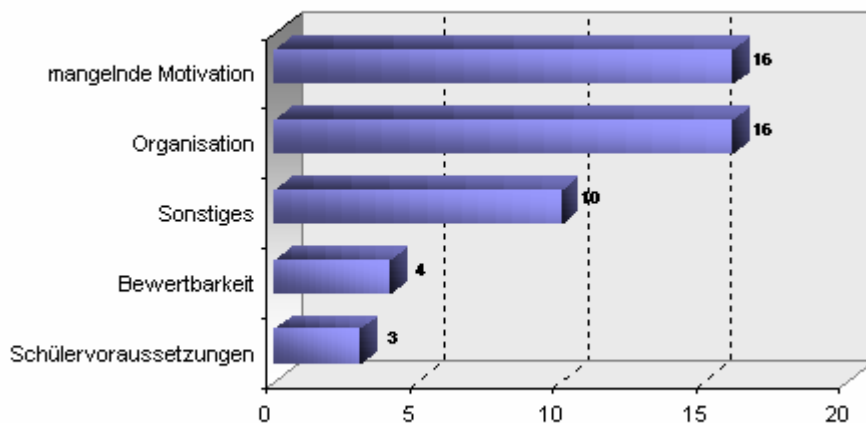


Abb. 23 „Nachteile der Leichtathletik“:⁴¹



4.4.2 Basissportart Leichtathletik

Die Fragen sechsundzwanzig „Ist Leichtathletik für Sie eine unverzichtbare Basissportart oder eine Sportart wie jede andere?“ und siebenundzwanzig „Unterrichten Sie entsprechend?“ sind im Zusammenhang zu sehen. Die Lehrer sollen Auskunft darüber geben, ob sie Leichtathletik für eine Basissportart in der Schule halten und wenn ja, ob sie diese entsprechend hoch gewichten. Dafür,

⁴⁰ siehe Anhang C: Zu Frage 25, S. 90.

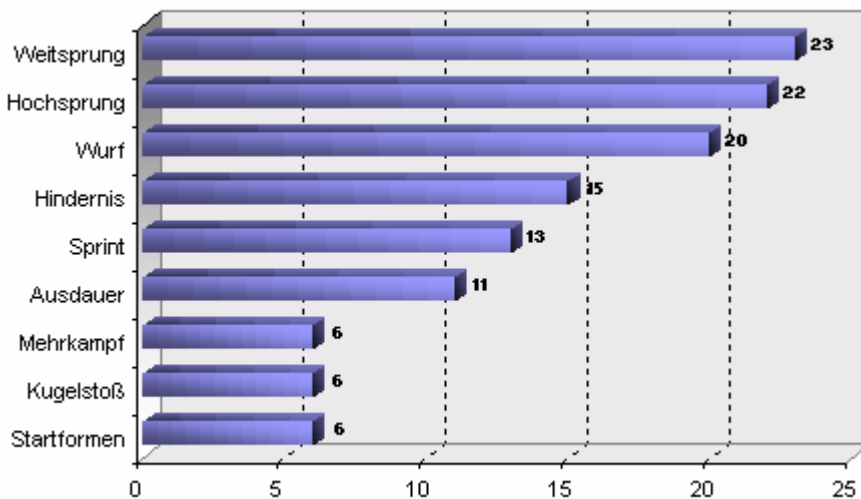
⁴¹ siehe Anhang C: Zu Frage 25, S. 90.

dass Leichtathletik eine Basissportart ist, sprachen sich zweiundvierzig der einundfünfzig Lehrer aus - eine klare Mehrheit.⁴² Zu einer entsprechenden Gewichtung konnten sich dagegen nur sechsendreißig Befragte durchringen.⁴³

4.4.3 Gebiete mit hohem pädagogischen Wert

Frage achtundzwanzig lautet „Nennen Sie bitte Gebiete der Leichtathletik, die Ihrer Meinung nach von den Schülern akzeptiert werden und die gleichzeitig grundlegend und motorisch prägend sind (Zutreffendes bitte ankreuzen).“ Der Autor versuchte damit herausfinden, welche Disziplinen – nach Meinung der Lehrer – den höchsten pädagogischen Nutzen aufweisen. Das sind diejenigen, die am häufigsten unter allen drei Aspekten (akzeptiert, Grundlage und motorisch prägend) genannt wurden. Dies waren „Weitsprung, Hochsprung und Wurf“. Bei den Disziplinen „Staffellauf“ und „Regeln“ war keiner der Lehrer der Meinung, dass alle drei Kriterien erfüllt seien.⁴⁴ Das „Disziplinen-Ranking“ zeigt Abb. 24:

Abb. 24 „Pädagogischer Wert der Gebiete“:⁴⁵



⁴² siehe Anhang C: Zu Frage 26, S. 90.

⁴³ siehe Anhang C: Zu Frage 27, S. 91.

⁴⁴ siehe Anhang D: Zu Frage 28: Pädagogischer Wert der Gebiete, S. 97.

⁴⁵ siehe Anhang C: Zu Frage 28, S. 91.

4.4.4 Didaktische Konzepte

In Frage neunundzwanzig „Was halten Sie von den folgenden Thesen?“ hat der Autor den Lehrern je drei verschiedenen Thesen aus zwei verschiedenen Strömungen der Leichtathletik vorgelegt. Die Lehrer sollen nun ihre Zustimmung bzw. Ablehnung der einzelnen Thesen bekunden. Zielsetzung war es herauszufinden, ob die Lehrer eher das klassische Leichtathletikkonzept von Bauersfeld / Schröter bevorzugen, ob sie mehr zur modernen Spilleichtathletik tendieren oder ob sie beiden Konzepten gegenüber offen sind:⁴⁶

Erfreulicher Weise äußerten sich alle befragten Lehrer zur Frage neunundzwanzig. Den Thesen der Spilleichtathletik stimmten alle einundfünfzig Lehrer zu. Dabei akzeptierten fünfundvierzig Lehrer alle drei Thesen, die restlichen sechs zumindest zwei von drei Thesen.

Die Thesen der klassischen Leichtathletik wurden zumindest teilweise von dreiundvierzig der einundfünfzig Lehrer akzeptiert. Achtzehn von ihnen akzeptierten eine These, siebzehn zwei Thesen und acht Lehrer sprachen sich für alle drei Thesen aus.⁴⁷

Wertet man nur die vollständige Zustimmung zu allen drei Thesen einer Didaktik, so ergibt sich folgendes Bild: Sechs Lehrer stimmten keiner der beiden Didaktiken im vollen Umfang zu, siebenunddreißig Lehrer stimmten zumindest einer der beiden Didaktiken im vollen Umfang zu und acht Lehrer gaben ihre Zustimmung zu allen sechs aufgestellten Thesen.⁴⁸

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Lehrer keine klaren Verfechter einer der beiden Richtungen sind. Viel mehr kommt es ihnen auf eine gesunde Mischung aus spielerischen und leistungsbezogenen Elementen an. Ob sie diese Einstellung im Unterricht auch umsetzen, oder ob ihnen die nötigen Kenntnisse dazu fehlen, muss an dieser Stelle offen bleiben.

⁴⁶ Die Kenntnis beider Konzepte Seitens des Lesers wird vorausgesetzt.

⁴⁷ siehe Anhang C: Zu Frage 29, S. 92.

⁴⁸ siehe Anhang D: Berechnung zu Frage 29, S. 98.

4.4.5 Ausblick der Befragten

Die letzte Frage „Geben Sie bitte abschließend eine Stellungnahme zum Thema „Leichtathletik als Basissportart in der Sekundarstufe I.“ erwartet von den Befragten eine Art Stellungnahme und allgemeinen Ausblick zur Schulleichtathletik. Sie dient dazu Anregungen, Ideen und Philosophien wiederzugeben, die im sonst stark genormten Bogen keinen Platz gefunden hätten. Aufgrund der offenen Fragestellung war es auch nicht möglich, ein statistisches Raster für die Antworten zu erstellen. Dennoch sollen einige Aussagen und Tendenzen wiedergegeben werden:

Grundsätzlich gab es drei Themenbereiche zu denen sich die Lehrer äußerten: Bereich eins umfasst Aussagen, die dafür plädieren die Leichtathletik als Basissportart in der Schule zu erhalten; Bereich zwei äußert sich zur Leichtathletik als Schulsport und Bereich drei bietet kritische Ansatzpunkte. Die Zuordnung ist allerdings nicht ganz eindeutig – teilweise ließen sich Aussagen des zweiten Bereiches auch in den Ersten einordnen.

Im ersten Bereich äußerten sich elf Lehrer dahin gehend, dass „Leichtathletik als Basissportart unbedingt erhalten bleiben muss“, neun hielten sie für „grundlegend wichtig“, vier gestanden ihr eine „gute Schulung der motorischen Grundfertigkeiten“ zu. Die übrigen Äußerungen sind Einzelmeinungen, entsprechen aber dem Tenor des Bereiches.

Die Aussagen des zweiten Bereiches „Leichtathletik im Schulsport“ waren durchgängig Einzelaussagen wie „Muss als klassische Schulsportart gepflegt werden“, „Soll weiterhin Schwerpunkt bleiben“, „Muss stärker denn je berücksichtigt werden“, „Muss von den Lehrern kompetent vermittelt werden“, „Schule muss Anstoß für die Leichtathletik geben“ und „Wichtiger Bestandteil der Sek. I – leider von vielen (unsportlichen) Kindern gehasst“. Im Tenor sind auch sie positiv für die Leichtathletik als Basissportart in der Schule zu werten.

Kritische Ansatzpunkte gibt der dritte Bereich wieder: Einige Lehrer fordern „neue Formen des Leichtathletikunterrichtes“ oder ein „Überdenken der Konzeption“. Viele Lehrer nutzten die Fragestellung aber auch um sich, wie schon in den

anderen offenen Fragen, über schlechte organisatorische Bedingungen ihrer Schule zu beklagen.

4.5 Zusammenfassung der Auswertung

4.5.1 Lehrer-Komplex

- Die überwiegende Mehrheit der befragten Lehrer haben eine positive Einstellung sowohl zum Sport im Allgemeinen als auch zur Leichtathletik im Speziellen.
- Die Lehrer unterrichten die meisten Gebiete tendenziell gern und oft und nur in geringer Anzahl ungern und selten.
- Ein Zusammenhang zwischen persönlicher Präferenz der Lehrer und der Berücksichtigung der Gebiete im Unterricht lässt sich nicht leugnen, was die Lehrer neben organisatorischen Gründen auch selbst anführen.

4.5.2 Schüler-Komplex

- Verglichen mit anderen Schulsportarten liegt die Leichtathletik im Mittelfeld der bei Schülern beliebten Sportarten. Deutlich beliebter sind die Sportsportarten.
- Das Interesse der Schüler an der Leichtathletik scheint mit zunehmendem Alter abzunehmen.
- In den Klassen in denen koedukativ unterrichtet wird zeigt sich die Tendenz, dass das Interesse bei Jungen und Mädchen in den unteren Klassen überwiegend noch gleich stark ist. Eine markante Verlagerung zu Gunsten der Jungen ist ab Klasse sieben zu erkennen.
- Die Schüler besitzen einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Unterrichtsplanung.

- Schüler und Lehrer driften bei ihrer Vorliebe für die einzelnen Gebiete der Leichtathletik weit auseinander.
- Athletische Schüler scheinen mit großem Abstand das meiste Interesse an der Leichtathletik zu haben.

4.5.3 Organisations-Komplex

- Der neue Lehrplan scheint nach Analyse der Aussagen eine Verbesserung gegenüber dem alten Lehrplan für die Leichtathletik darzustellen. Allerdings hat sich an den Problemen, warum Lehrer vom Plan abweichen, wenig geändert.
- Weniger als die Hälfte der befragten Lehrer nutzten den Freiraum überhaupt für Leichtathletik. Diejenigen die das taten, nutzten ihn im Schnitt weniger als zu einem Drittel (28,9 %). Damit lässt sich feststellen, dass die Leichtathletik mit dem neuen Lehrplan und der damit verbundenen Beschränkung der Kernstunden zumindest im Umfang deutlich an Boden verloren hat.
- Der mit großem Abstand am häufigsten genannte Unterrichtsgegenstand im Freiraum waren Spiele – der häufigste Grund dafür war die Schülervorliebe.
- In den Fragen, ob der neue Lehrplan eine Verbesserung für die Leichtathletik darstelle und ob sie etwas ändern würden, waren die Lehrer sehr geteilter Meinung.

4.5.4 Didaktik-Komplex

- Als Vorteile der Schulleichtathletik wurden am häufigsten „Leichtathletik als Trainingsgrundlage, motorische Prägung durch Leichtathletik und Bildung konditioneller Fähigkeiten durch die Leichtathletik“ genannt. Die am häufigsten genannten Nachteile waren „organisatorische Probleme und mangelnde Motivation der Schüler“.
- Eine klare Mehrheit der Lehrer sprach sich dafür aus, dass Leichtathletik eine Basissportart ist. Allerdings wurden nur etwa zwei Drittel der Befragten dieser Tatsache auch in Form ihrer Unterrichtsgewichtung gerecht.

- Den höchsten pädagogischen Nutzen billigten die Befragten den leichtathletischen Disziplinen Weitsprung, Hochsprung und Wurf zu. Den Geringsten sahen sie in den Disziplinen Staffellauf und Regeln.
- Die Lehrer sind keine klaren Verfechter einer der beiden Richtungen "klassische Leistungsdidaktik" oder "Spieleichtathletik". Viel mehr kommt es ihnen auf eine gesunde Mischung aus spielerischen und leistungsbezogenen Elementen an. Die Umsetzung dieser Bekenntnisse im Unterricht ist fraglich.

5. Diskussion

Im vorangegangenen Kapitel hat sich der Autor bemüht, Aufschluß über die Fakten der Fragebogenauswertung zu geben. Im Vorliegenden sollen nun die Schlußfolgerungen aus den Fakten gezogen und diese diskutiert werden. Im Vordergrund steht die Frage: Von welchen Faktoren sind die Zukunftschancen der Schulleichtathletik abhängig und was sagt die Auswertung über die Faktoren aus?

Der Autor hat im Folgenden vier Faktoren festgelegt, die er für entscheidend für die Chancen der Schulleichtathletik hält und die bereits Grundlage des Fragebogens waren:

1. Der erste Faktor sind die Sportlehrer, die für die Ausbildung der Schüler und Schülerinnen verantwortlich sind. Ihre Einstellung, ihre Motivation, ihr Wissensstand und auch ihre eigene Verfassung sind wichtige Bausteine für die gegenwärtige und zukünftige Situation der Leichtathletik in der Schule. Diese Thematik wird unter „5.1 Der Faktor Lehrer“ diskutiert.
2. Einen mindestens ebenso wichtigen Faktor wie die Lehrer stellen die von ihnen unterrichteten Schüler dar. Die Bereitschaft der Schüler sich der Leichtathletik zu öffnen, die Hilfestellungen ihrer Lehrer anzunehmen und sich aus eigenem Interesse damit zu beschäftigen sind unabdingbar für das Gelingen eines produktiven Unterrichts. Hinzu kommen die körperlichen und motorischen Voraussetzungen, welche die Schüler heute zum Unterricht mitbringen. Der „Faktor Schüler“ wird im gleichnamigen Abschnitt 5.2 besprochen.
3. Neben den humanen Voraussetzungen der Lehrer und Schüler bilden die organisatorischen Gegebenheiten einen wichtigen Beitrag zum Schulsport allgemein und zur Leichtathletik im Besonderen. Zur Organisation zählen neben den Vorgaben des Lehrplans auch die Ausstattung der Schulen, die Größe der Gruppen, die Entfernung zur Übungsstätte und viele weitere Kleinigkeiten, die sich auf die Praxis des Unterrichts auswirken. Dieser Komplex wird in „3.3 Der Faktor Organisation“ diskutiert.

4. Der vierte und letzte Faktor ist der Stellenwert, den die Leichtathletik in der Schule genießt. Billigen die Lehrer der Leichtathletik einen hohen pädagogischen Wert zu? Sehen sie die Leichtathletik als Basissportart an und unterrichten sie entsprechend? Diese Fragen werden in „5.4 Der Faktor Stellenwert“ geklärt.

5.1 Der Faktor Lehrer

5.1.1 Altersstruktur

Die Einstellung bzw. Motivation und die Verfassung eines Lehrers sind ausschlaggebende Faktoren für die Qualität seines Unterrichtes. Ein in den letzten Jahren immer wieder in den Medien diskutiertes Problem ist die Überalterung unserer Lehrer. Die vermeintlichen Folgen wären besonders bei Sportlehrern eine mangelnde Fähigkeit zum „Vormachen“ und ein – eher als bei jungen Lehrern – wahrscheinliches „Ausbrennen“.

Gerade dem Vormachen wird in der Fachliteratur ein erheblicher pädagogischer Nutzen zugeschrieben. Zahlreiche Autoren haben sich in verschiedenen Veröffentlichungen schon zur Wichtigkeit dieses pädagogischen Instrumentes geäußert. Insbesondere der Aspekt des Vorbildes durch den Übungsleiter wird in vielen Publikationen betont:

„Der motorische Lernweg ist an das lebendige Vorbild gebunden. Wir lernen bevorzugt von den Menschen, die uns – auch in ihren Bewegungen – beispielhaft und vorbildlich erscheinen, die uns begeistern. Sie werden uns oft, besonders in der Kindheit und im Jugendalter, zu einem motorischen Leitbild, zu einem Ideal in der persönlichen Haltung und Bewegung, dem wir nacheifern Die eigentliche und beste Wirkung des Vorbildes besteht im Anfangsstadium darin, daß es begeistert, anspornt, die Kräfte des Schülers mobilisiert, indem es den Willen zum Mit- und Nachtun, zum Lernen wachruft.“⁴⁹

⁴⁹ siehe Meinel, Kurt: Bewegungslehre. Versuch einer Theorie der sportlichen Bewegung unter pädagogischem Aspekt. Berlin: Volk- und Wissensverlag 1960, S. 347 ff.

„Die Wirksamkeit des Vorzeigens hängt unter anderem auch von der psychischen Beziehung des Zuschauers zum Vorzeiger ab. Insbesondere das Imponieren weckt im Kind bzw. im Jugendlichen Kräfte, die sich sehr günstig für die Erziehung verwerten lassen Je mehr dem Vorgezeigten bzw. auch dem Vorzeigenden die Qualität des Vorbildhaften oder psychische Beziehungen des Imponierens zukommen, desto mehr ist von ihm Wirksamkeit, d. h. Nachahmung mit dem Streben, dem Gesehenen zu entsprechen zu erwarten ...“⁵⁰

Die in diesem Zusammenhang zu stellenden Fragen lauten: „Wie steht es um die Fähigkeiten und die Verfassung der Lehrer – sind sie im Durchschnitt zu alt um die wichtige Vorbildfunktion erfüllen zu können?“ Die Ergebnisse des Fragebogens zeigen hier ein verhalten positives Bild: Zwar liegt der Schwerpunkt der befragten Lehrer in der Altersgruppe von etwa zweiundvierzig bis fünfundfünfzig Jahren (entsprechend einer Dienstzeit von siebzehn bis dreißig Jahren) - insgesamt ist die Streuung des Alters aber wesentlich breiter. Viele jüngere Lehrer wurden anscheinend zwischenzeitlich eingestellt und schließen allmählich die Lücke zu der älteren Generation.

Noch erfreulicher stellt sich das Bild im Bereich der Motivation der Lehrer dar. Im Durchschnitt zeigten alle Befragten eine hohe Motivation sowohl für den Sport an sich (\bar{x} 1,51) als auch für die Leichtathletik (\bar{x} 1,77). Hinzu kommt, daß sich kein großer Unterschied zwischen den Altersgruppen ausmachen lässt – die älteren Lehrer scheinen noch in ähnlichem Maße motiviert zu sein, wie ihre jüngeren Kollegen.

Die folgenden Abbildungen zeigen anhand der Durchschnittswerte der Fragen zwei und drei die Verteilung der „Sportliebe“ bzw. der „Leichtathletikliebe“ im Bezug auf die einzelnen Altersgruppen. Die Schwankungen zwischen den Gruppen sind so minimal, dass sie als real unbedeutend gelten können. Die Grafik zeigt deutlich, daß gerade im Bereich der Leichtathletik die Lehrer mit neunundzwanzig bis vierzig Dienstjahren besonders motiviert sind. Auf einen ähnlich guten Wert bringen es sonst nur die Lehrer mit vierzehn bis zweiundzwanzig Dienstjahren.

⁵⁰ siehe Fetz, Friedrich: Allgemeine Methodik der Leibesübungen. 7., neu bearbeitete Auflage. Bad Homburg v.d.H.: Limert-Verlag 1977, S. 110f.

Abb. 25 „Korrelation Alter und Liebe zum Sport“:⁵¹

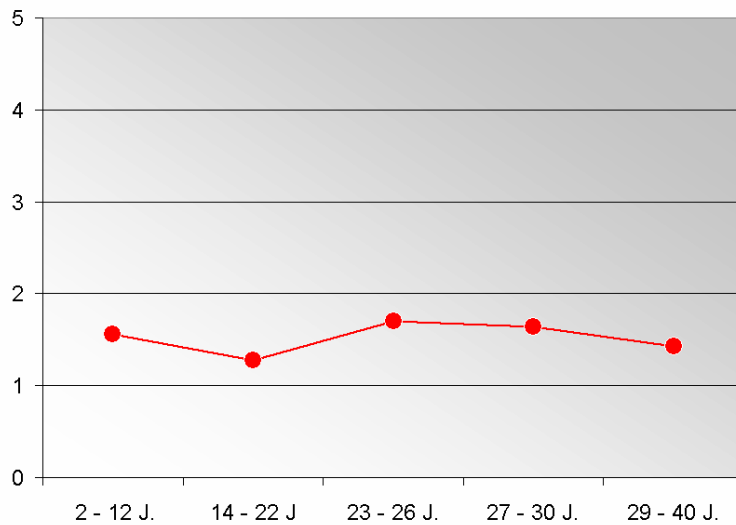
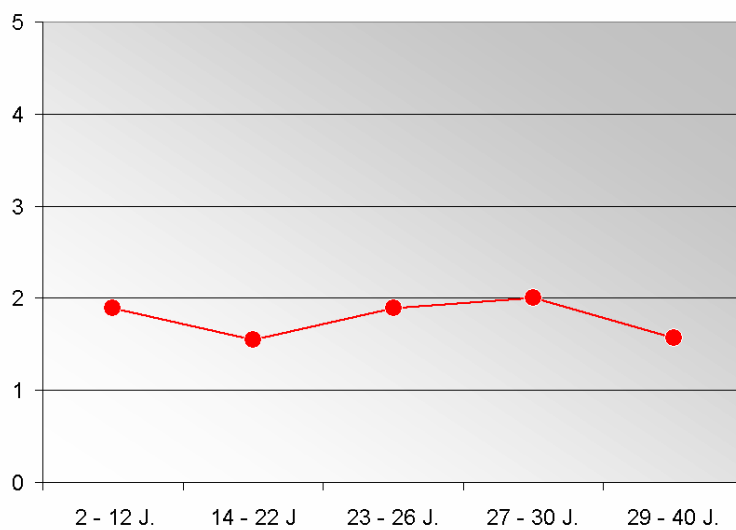


Abb. 26 „Korrelation Alter und Liebe zur Leichtathletik“:⁵²



5.1.2 Gewichtung leichtathletischer Inhalte

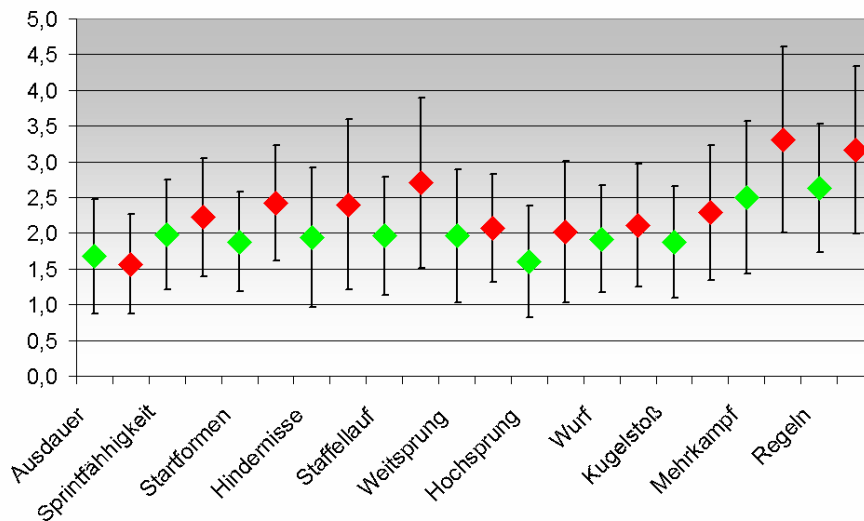
Der Lehrplan gibt eine bestimmte Verteilung der Leichtathletikstunden auf die einzelnen Disziplinen vor. In der Praxis hängt die Verteilung aber eher von den

⁵¹ siehe Anhang D: Vergleich zwischen Frage 1 und Frage 2, sowie zwischen Frage 1 und Frage 3; S. 93.

⁵² siehe Anhang D: Vergleich zwischen Frage 1 und Frage 2, sowie zwischen Frage 1 und Frage 3; S. 93.

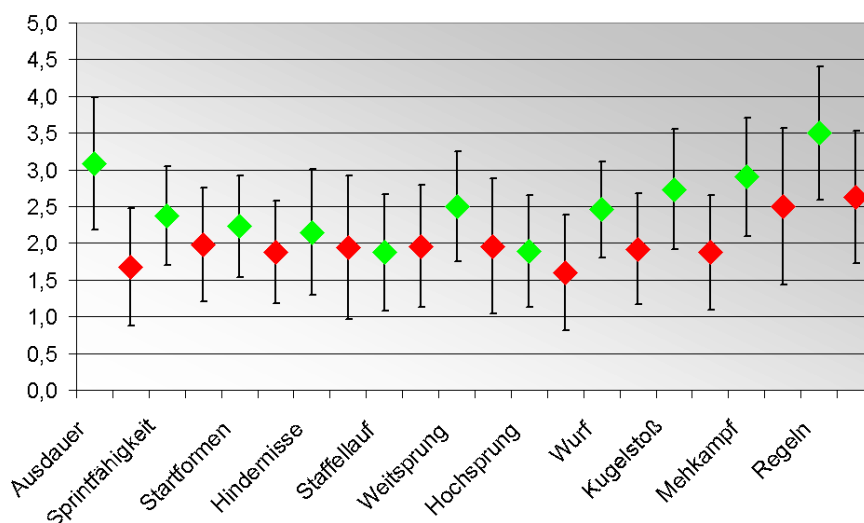
Präferenzen der Lehrer und Schüler, sowie von organisatorischen Gegebenheiten ab. So zeigt der Vergleich der Ergebnisse aus Frage vier und fünf einige Übereinstimmungen zwischen den Lehrerpräferenzen und der Häufigkeit der unterrichteten Gebiete (siehe Abb. 27: grün = Frage vier, rot = Frage fünf).

Abb. 27 „Korrelation zwischen Frage 4 und 5“:⁵³



Allerdings scheinen sich die Lehrer bei der inhaltlichen Gestaltung der Leichtathletik kaum um die Vorlieben der Schüler zu kümmern, wie ein Vergleich zwischen Frage vier und dreizehn ergibt (grün = Frage dreizehn, rot = Frage vier).

Abb. 28 „Korrelation zwischen Frage 4 und 13“:⁵⁴



⁵³ siehe Anhang D: Vergleich zwischen Frage 4 und Frage 5, S. 94.

⁵⁴ siehe Anhang D: Vergleich zwischen Frage 4 und Frage 13, S. 95.

Die Präferenzen von Lehrern und Schülern gehen weit auseinander. Die Lehrer orientieren sich an ihren eigenen Vorlieben: Das am meisten unterrichtete Gebiet ist die bei den Schülern verhaßte Ausdauererschulung.

Die Lehrer geben, wie Frage sechs b ergeben hat, die persönliche Vorliebe selbst häufig als Grund an – öfter jedoch werden organisatorische Gründe genannt. Die Größe der Gruppen und die Einfachheit der Mittel dürften das entscheidende Kriterium für den hohen Ausdaueranteil sein – Hinweise hierfür finden sich auch in den Ergebnissen der Fragen siebzehn und zwanzig. Ein hinzukommender Grund liegt wahrscheinlich im schlechten konditionellen Niveau der Schüler, das von den Lehrern mehrfach in den offenen Fragen angesprochen wurde.

5.1.3 Schülereinflüsse

Ein von den Lehrern schwer zu lenkender Einfluß auf ihren Unterricht und somit auch die Schulleichtathletik ist der Einfluß der Schüler. Sowohl die Bereitschaft, als auch das Vermögen der Schüler spielen eine entscheidende Rolle für das Gelingen des Unterrichtes – auch diese Problematik wurde von den Lehrern in den offenen Fragen angesprochen. Das Ergebnis aus Frage elf, dass die Lehrer ihren Schülern in gewissem Maße entgegenkommen, untermauert diese Aussage. Allerdings scheint sich dies weniger auf die Inhalte der Leichtathletik, sondern mehr auf die Gewichtung der einzelnen Fächer zu beziehen.

Die Gestaltung des Freiraumes nach Vorgaben des neuen Lehrplans ist ein Beleg für diese Vermutung. Die Lehrer unterrichten in hohem Maße Sportspiele und entsprechen damit dem Wunsch ihrer Schützlinge.

Neben dem Einfluß der Schüler auf die Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsgewichtung hat der Schüler noch einiges an weiterer Bedeutung für den Sport- bzw. Leichtathletikunterricht. Diese Bedeutung ist Thema des folgenden Abschnittes "5.2 Der Faktor Schüler".

5.2 Der Faktor Schüler

5.2.1 Beliebtheit der Leichtathletik

Schüler mögen Sportspiele lieber als Individualsportarten – auf diesen einfachen Nenner könnte man die Erkenntnisse aus den Fragen sieben und zwölf bringen. Besonders die Mannschaftsspiele sind unter den Schülern (die sich, nach Aussage eines Lehrers „überhaupt mit Sport anfreunden können“) sehr beliebt.

Immerhin geben die Ergebnisse der Fragen sieben und zwölf Anlaß zu der Hoffnung, daß die Leichtathletik von den Individualsportarten noch eine der beliebtesten Disziplinen ist. Im Gegensatz zum absolut abgelehnten Geräteturnen stehen die Schüler – nach Ansicht ihrer Lehrer – der Leichtathletik noch recht positiv gegenüber. Was aber ist der Grund dafür, dass die Mannschaftsspiele so viel beliebter sind als die Individualsportarten?

Schüler wollen Sport, der Spaß macht. Individualsportarten wie Geräteturnen, Schwimmen und Leichtathletik sind stark von starren Vorgaben und Normen geprägt. Spiele bieten hingegen mehr Freiheit in der Form ihrer Durchführung und Ausübung.

Schüler wollen Erfolgserlebnisse. In der Leichtathletik, wie in vielen anderen Individualsportarten auch, wird dem Einzelnen sehr schnell aufgezeigt wo seine Grenzen liegen. Ein sportlich schwacher Schüler⁵⁵ wird entsprechend durch schlechte „Zeiten und Weiten“ permanent frustriert. Die Ergebnisse aus Frage vierzehn belegen, daß Leichtathletik hauptsächlich von den Schülern gemocht wird, die „athletisch“ sind – sich also ohnehin sportlich nicht verstecken müssen. In den Mannschaftsspielen haben schwächere Schüler eher die Chance sich im Kollektiv zu verstecken und sich im Kollektiv stärker zu fühlen. Verliert die eigene

⁵⁵ Definition: Sportschwache Schüler sind in der Regel organisch gesund. Infolge entwicklungsbedingter, konstitutioneller oder psychischer Ursachen haben sie eine verringerte Leistungsfähigkeit und können dadurch nicht alle im Lehrplan gestellten Ziele der sportlichen Bildung sofort erreichen. (Bringmann 1976, S. 773).

Mannschaft, hat das ganze Team verloren – gewinnt sie, sind auch die schwächeren Schüler dieser Mannschaft Sieger.

Schüler haben offenbar andere Vorlieben für einzelne Gebiete der Leichtathletik als ihre Lehrer: Das beweist ein Vergleich der Ergebnisse aus den Fragen dreizehn und vier. Da die Lehrer diesbezüglich keine Rücksicht auf die Schüler nehmen, votieren diese lieber weiter für die geliebten Spiele.

5.2.2 Abhängigkeit von Alter und Geschlecht

Wie die Auswertung der Frage acht belegt, nimmt das Interesse für die Leichtathletik mit zunehmendem Alter ab. Das liegt wahrscheinlich daran, daß jüngere Schüler noch eher bereit sind sich von einer Sache begeistern zu lassen. Die kindliche Freude und Neugier geht leider zunehmend verloren und weicht den ersten pubertären Problemen. Hinzu kommt, daß die Leistungsdiskrepanz zwischen Jungen und Mädchen mit zunehmendem Alter anwächst. Schreiter erklärt dieses Phänomen anhand einer „Wurfuntersuchung“ neben den physischen auch mit sozialen Gründen:

„Etwa bis zum 4. Lebensjahr läuft die Entwicklung von Jungen und Mädchen parallel und beginnt erst danach auseinanderzuklaffen, d. h. sie schreitet bei den Jungen kontinuierlich fort, während sie bei den Mädchen stagniert und sich bei ihnen mit dem Schuleintritt als die bekannte Wurfungeschicklichkeit der Mädchen manifestiert. Anhand von Kontrolluntersuchungen scheint *Schreiter* jedoch der Nachweis gelungen, daß es sich bei dieser Wurfungeschicklichkeit weitgehend um eine Folge mangelnder Übungsmöglichkeiten handelt, die er einleuchtend damit zu erklären versucht, daß das Mädchen in der Regel mit dem vierten Lebensjahr in seine ihm von der Gesellschaft zugewiesene traditionelle geschlechtsspezifische Rolle hineinwächst, eine Rolle, in der auf Weitwerfen und Zielwerfen gerichtete Bewegungsformen keinen Platz mehr finden.“⁵⁶

Aus den angesprochenen gesellschaftlichen Gründen und selbstverständlich auch aufgrund der unterschiedlichen körperlichen Entwicklung der Jungen und Mädchen, verlieren die meisten Mädchen mit fortschreitendem Alter das Interesse

⁵⁶ siehe Brodtmann, Dieter: Sportunterricht und Schulsport. Ausgewählte Themen der Sportdidaktik. 2., neu bearbeitete Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt-Verlag 1984, S. 68/69.

an der Leichtathletik – so könnte die logische Schlussfolgerung lauten. Die Ergebnisse der Frage zehn würden für diese These sprechen.

Von Bedeutung für das Sportverständnis von Mädchen ist auch der Rollengedanke der Frau in der Gesellschaft. Während Kinder noch kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern machen, orientieren sich die Heranwachsenden zunehmend am Wertesystem der Erwachsenen. Und dieses stellt besondere Anforderungen an die soziale Rolle der Frau im Sport:

„Wir müssen nun davon ausgehen, daß so, wie der Sport sich selbst versteht und bei uns betrieben wird, viele Frauen diesen Anforderungen nur ungern gerecht werden und daß viele Frauen erwarten, daß körperliche, psychische und soziale Erfahrungen, Verhaltensanforderungen und Beeinflussungen, die der Sport oder doch bestimmte Sportarten mit sich bringen, (also z.B. Veränderungen ihres Körpers, ihrer Psyche, des Bildes, das sich andere von ihr machen), ihrer Geschlechtsidentität eher entgegenlaufen und ihrem sozialen Rollenbild und Selbstverständnis als Frau häufig nicht entsprechen.“⁵⁷

Neben den genannten psychologischen Faktoren ist auch das körperliche Reifen der Mädchen zur Frau zu berücksichtigen. Sie werden mit der ersten Regelblutung und dem Ausbilden von „weiblichen Rundungen“ konfrontiert: Dies alles führt zu Scham und zusätzlichen Problemen für sie im Sport.

5.2.3 Zustand der Schüler

Ein von den Lehrern stark bemängelter und sehr ernst zu nehmender Faktor ist der körperliche Zustand der Schüler. Angetrieben durch die heutige Wohnungs- und Sozialsituation der Menschen, spielen, turnen und toben viele Kinder nicht mehr in Höfen oder auf der Straße, sondern sitzen zu Hause vor dem Fernseher oder Computer. Eine Vielzahl von Voraussetzungen die Schüler in den Sportunterricht einbringen sind somit das Ergebnis von Sozialisationsprozessen.⁵⁸ Die Folge sind – so die Andeutungen einiger Lehrer – körperlich unterentwickelte,

⁵⁷ siehe Heinemann, Klaus: Einführung in die Soziologie des Sports. 3., erweiterte und verbesserte Auflage. Schorndorf: Hofmann-Verlag 1990, S. 220.

⁵⁸ siehe Brodtmann, Dieter: Sportunterricht und Schulsport. Ausgewählte Themen der Sportdidaktik. 2., neu bearbeitete Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt-Verlag 1984, S. 70.

kraftlose und motorisch verarmte Kinder: Haltungsschäden seien oftmals eine Folge davon. Der Schulsport – der nicht erst in Klasse fünf beginnt – steht vor dem Problem totale Aufbau- und Grundlagenarbeit leisten zu müssen. Dies gilt ebenso für das Legen körperlicher und motorischer Grundlagen wie auch für das Wecken von Spaß und Motivation für den Sport und speziell für die Leichtathletik.

Je früher damit begonnen wird, diese Grundlagen bei den Schülern zu schaffen, desto besser sind die Erfolgsaussichten dafür. Vorteilhaft wäre es, wenn bereits in der Grundschule diese Voraussetzungen geschaffen würden, was aber in der Praxis nicht funktioniert. Die Gründe dafür werden im folgenden Abschnitt „5.3 Der Faktor Organisation“ beschrieben.

5.3 Der Faktor Organisation

5.3.1 Der Lehrplan

Der neue Lehrplan hat die Pflichtstunden der Leichtathletik empfindlich eingeschränkt. Der pädagogische Freiraum, zu dessen Gunsten die Leichtathletik beschnitten wurde, wird, wie die Auswertung der Fragen einundzwanzig und zweiundzwanzig ergeben hat nur in geringem Maße für leichtathletische Themen genutzt.

In Folge dessen wird ein erheblich geringerer Anteil an Leichtathletik in den Schulen unterrichtet als noch vor einigen Jahren. Im Kreise der befragten Lehrer herrscht unterdessen weitgehend Uneinigkeit, wie der reduzierte Leichtathletikanteil im neuen Lehrplan zu bewerten ist. Ein Teil (59,6 %) ist mit dem neuen Umfang zufrieden, ein anderer (40,4 %) hält ihn für zu gering. Einigkeit herrscht nur darüber, daß der Anteil nicht weiter beschnitten werden sollte.

5.3.2 Die Sportstätten

Die offenen Fragen Nummer dreiundzwanzig und vierundzwanzig wurden von den Befragten neben Zustimmung / Ablehnung bzw. Verbesserungsvorschlägen zum neuen Lehrplan vor allem dafür genutzt, Beschwerden über die schlechten organisatorischen Bedingungen an den Schulen loszuwerden. Sie bemängelten die schlechten Zustände der Hallen und Anlagen, fehlendes Material, zu große Gruppen und zu weite Wege zu den verschiedenen Sportstätten. Auch hätten sie oft gesundheitlich beeinträchtigte Kinder, die Probleme mit Allergien und Asthma im Freien hätten.

5.3.3 Anspruch und Wirklichkeit

Zwischen dem Anspruch der Lehrpläne und der Unterrichtspraxis scheinen oftmals Welten zu liegen. Die Lehrer können anscheinend die Forderungen der Lehrpläne mitunter nicht umsetzen, weil vielen Schülern die einfachsten Voraussetzungen fehlen. Der Unterricht wird häufig von den schwachen Schülern gemieden oder untergraben – hauptsächlich aus Angst vor einer Blamage wird dann sogar ein schlechtes Image bei den Lehrern in Kauf genommen:

„Im Sportunterricht fallen vor allem die vielfältigen Formen der Unterrichtsverweigerung ins Auge. Die Schüler bemühen sich um medizinisch unnötige Entschuldigungen und Atteste, geben an, das Sportzeug vergessen zu haben, schieben als Mädchen mehr als nötig Menstruationsbeschwerden vor und nutzen jede noch so kleine Gelegenheit, sich dem Unterricht zu entziehen.“⁵⁹

Wenn die Lehrer eine hoffnungslose Überforderung vieler Schüler verhindern wollen, müssen sie wohl das vom Lehrplan geforderte Anspruchsniveau zurücknehmen. Die Alternative sind vernichtende Zensuren und ein von vielen Schülern gehaßter Sportunterricht.

Der Grund für den anscheinend katastrophalen körperlichen Zustand der Schüler liegt, wie schon in Kapitel 5.3.2 besprochen, in der heutigen gesellschaftlichen

⁵⁹ siehe Brodtmann, Dieter: Sportunterricht und Schulsport. Ausgewählte Themen der Sportdidaktik. 2., neu bearbeitete Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt-Verlag 1984, S. 143.

Umwelt. Bewegungsmangel, Hyperaktivität und motorische Störungen sind die logischen Folgen davon. Häufig kommt zum Bewegungsmangel dann noch falsche Ernährung hinzu: Viele übergewichtige Kinder bevölkern schon heute die Schulen.

5.3.4 Die Wurzel des Übels

Den Zustand, den die Sportlehrer in den fünften Klassen meistens vorfinden, ist, wie beschrieben, eher traurig. Ein Versäumnis ist in diesem Zusammenhang neben den Eltern auch den Grundschulen vorzuwerfen. Es wäre ihre Aufgabe, die sportliche Basisarbeit zu leisten und die Kinder für den Sport – auch in der Freizeit und im Verein zu begeistern.

Dies scheidet häufig an dem in zahlreichen Grundschulen verbreiteten Klassenlehrersystem. Dieses System bietet pädagogisch sicher zahlreiche Vorteile – für den Sportunterricht aber einen eklatanten Nachteil:

„Für den Zusammenhang von Erziehung und Bildung ist das möglichst uneingeschränkte Klassenlehrersystem günstige Voraussetzung, denn zusammenhängendes Lehren und Lernen ist am besten durch Personen zu gewährleisten, die (in etwa) den ganzen Schulvormittag mit den Kindern zusammenleben. Für eine Lehrerin, die für fast alle Lernbereiche der Klasse zuständig ist, ist es am ehesten möglich, den Gesamtverlauf jeden Schultages gemeinsam mit den Kindern lebens- und lerngerecht zu gestalten. Das Klassenlehrersystem enthält jedoch das Risiko unzulänglicher Konkretisierung einzelner Lernbereiche, da selten eine Person in allen oder fast allen Feldern des Lernens interessiert und kompetent ist.“⁶⁰

Genau hier liegt die Problematik des Systems. Lehrer die oftmals selbst keine Affinität zum Sport haben, werden schwerlich in der Lage sein, die Kinder für den Sport zu begeistern und ein eventuell vorhandenes Talent zu fördern. Allein die fehlende fachspezifische Ausbildung stellt in diesem Bereich ein Manko dar.

⁶⁰ siehe Faust-Stiehl, Gabriele / Garlichs, Ariane / Ramseger, Jörg / Schwarz, Hermann / Warm, Uwe: Die Zukunft beginnt in der Grundschule. Empfehlungen zur Neugestaltung der Primarstufe. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1996, S. 181.

5.4 Der Faktor Stellenwert

5.4.1 Theorie und Praxis

Nach den Vorteilen der Leichtathletik befragt, nannten die Lehrer in Frage fünfundzwanzig häufig die „Bedeutung als Grundlagensportart“. Diese Einschätzung bestätigten sie auch in Frage sechsundzwanzig: 82,4 Prozent aller Sportlehrer erklärten die Leichtathletik zur Basissportart. In der Theorie hat die Leichtathletik ohne Zweifel ein hohes Ansehen – wie aber sieht es in der Praxis aus? Trotz des hohen Ansehens gaben nur 70,6 Prozent der Lehrer an, die Leichtathletik auch besonders hoch zu gewichten. Woher kommt diese nennenswerte Diskrepanz von 11,8 Prozent zwischen der Erkenntnis und der Anwendung? Warum halten 17,6 Prozent der Befragten die Leichtathletik nicht für eine Basissportart?

Die Gründe dafür sind vielfältig: Einen Teil der Schuld tragen sicher die Vorgaben des neuen Lehrplans und seine zeitliche Einschränkung der Leichtathletik. Weiteren Anteil haben die Schüler, die vielfach bedeutend schlechtere Grundlagen mitbringen als früher und keine Lust auf „hartes Training“ haben (Bei den Nachteilen der Leichtathletik gaben einige Lehrer an, die Schüler fänden Leichtathletik zu anstrengend). Ein nicht unerheblicher Teil ist aber bei den Lehrern selbst zu suchen: Der Freiraum wird nicht für die Leichtathletik genutzt – statt dessen wird den Wünschen der Schüler nach Spielen nachgegeben.

5.5 Zusammenfassung der Diskussion

5.5.1 Der Faktor Lehrer

- Das hohe Durchschnittsalter der Lehrer stellt kein Problem für die Leichtathletik dar. Die älteren Lehrer scheinen noch genauso motiviert zu sein, wie ihre jüngeren Kollegen.
- Übereinstimmungen zwischen den Lehrerpräferenzen und der Häufigkeit der unterrichteten Gebiete sind deutlich erkennbar.
- Bei der inhaltlichen Gestaltung der Leichtathletik scheinen sich die Lehrer kaum um die Vorlieben der Schüler zu kümmern.
- Zum Teil sind die Inhalte, wie der hohe Ausdaueranteil, mit organisatorischen Problemen, wie zu großen Gruppen, zu erklären.
- Lehrer kommen ihren Schülern in gewissem Maße bei der Unterrichtsgestaltung entgegen, allerdings weniger bei den Inhalten der Leichtathletik, sondern mehr bei der Gewichtung der einzelnen Fächer.
- Die Gestaltung des Freiraumes nach Vorgaben des neuen Lehrplans ist ein Beleg für diese Vermutung. Die Lehrer unterrichten in hohem Maße Sportspiele und entsprechen damit dem Wunsch ihrer Schützlinge.

5.5.2 Der Faktor Schüler

- Schüler mögen Sportspiele lieber als Individualsportarten. Besonders die Mannschaftsspiele sind unter den Schülern sehr beliebt.
- Die Leichtathletik ist von den Individualsportarten noch eine der beliebtesten Disziplinen.
- Leichtathletik wird hauptsächlich von athletischen Schülern gemocht. Schlechte Schüler werden permanent frustriert.
- Das Interesse für die Leichtathletik nimmt bei den Schülern mit zunehmendem Alter ab.
- Die meisten Mädchen verlieren mit fortschreitendem Alter das Interesse an der Leichtathletik.

- Sozialisationsprozesse sorgen dafür, dass die Schüler heute sehr schlechte Grundvoraussetzungen mit in den Sportunterricht bringen.

5.5.3 Der Faktor Organisation

- Der neue Lehrplan hat die Pflichtstunden der Leichtathletik empfindlich eingeschränkt.
- Der pädagogische Freiraum, zu dessen Gunsten die Leichtathletik beschnitten wurde, wird nur in geringem Maße für leichtathletische Themen genutzt.
- Die Lehrer äußerten mehrfach Beschwerden über die schlechten organisatorischen Bedingungen an ihren Schulen. Sie bemängelten die schlechten Zustände der Hallen und Anlagen, fehlendes Material, zu große Gruppen und zu weite Wege zu den verschiedenen Sportstätten.
- Die Lehrer können die Forderungen der Lehrpläne mitunter nicht umsetzen, weil vielen Schülern die einfachsten Voraussetzungen fehlen.
- Das an vielen Grundschulen herrschende Unterrichtssystem bietet ungünstige Voraussetzungen für die Förderung des Sports.

5.5.4 Der Faktor Stellenwert

- Die Lehrer billigen der Leichtathletik einen hohen Stellenwert zu. Sie erklären sie zu über achtzig Prozent zur Basissportart.
- Allerdings setzen einige Lehrer diese Wertschätzung nicht in der Unterrichtspraxis um.

6. Vergleiche mit anderen Studien

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der vorliegenden Studie in Beziehung zu anderen Untersuchungen zur Leichtathletik in der Schule gesetzt werden. Obwohl Fragestellungen und Durchführungsformen teilweise erheblich von der vorliegenden Untersuchung abweichen, sind sie trotzdem ein geeignetes Mittel um die aktuellen Ergebnisse besser einschätzen zu können.

6.1 Vergleich mit der Hausarbeit von Lars-Patrick May

Als erstes möchte der Autor seine Untersuchung mit der Hausarbeit seines Kommilitonen Lars-Patrick May vergleichen. Die Untersuchung, die May einige Monate zuvor an rheinland-pfälzischen Schulen durchgeführt hat und die den Anstoß zur vorliegenden Arbeit gegeben hat, trägt den Titel "Leichtathletik als Basissportart für den Sportunterricht in der Schule: Neue Chancen für mehr Leichtathletik in der Sekundarstufe I? (Didaktische Begründung, Situation)". Sie bietet die beste Vergleichsmöglichkeit unter aller herangezogenen Untersuchungen, da sowohl Zielgruppe, als auch Intention der Arbeiten (wenn auch in unterschiedlichem Umfang) weitgehend übereinstimmen.

May führte seine Untersuchungen an sieben verschiedenen Schulen (Realschulen und Gymnasien) in Rheinland-Pfalz durch, wofür ihm fünfzehn Lehrer zur Verfügung standen. Seine Arbeit erhebt, ebenso wie die Vorliegende, weder den Anspruch auf Repräsentativität, noch auf Zufallsauswahl.

Wie auch die vorliegende Examensarbeit stellt Mays Untersuchung die Frage nach folgenden Gegebenheiten der befragten Lehrer: Berufserfahrung, Vorliebe für den Sport- bzw. Leichtathletikunterricht, Vorliebe für einzelne Gebiete der Leichtathletik und nicht zuletzt nach dem zeitlichen Umfang der unterrichteten leichtathletischen Gebiete.

Berufserfahrung: Die von May befragten Lehrer weisen eine Berufserfahrung zwischen drei und dreißig Jahren auf. Der Schwerpunkt mit neun von fünfzehn Lehrern hat eine Berufserfahrung von mehr als fünfundzwanzig Dienstjahren. Die Ergebnisse von Mays Untersuchung decken sich damit weitgehend mit denen der Vorliegenden. Sowohl das breite Altersspektrum, als auch die Altersstruktur spiegelt sich in beiden Untersuchungen wieder.

Vorliebe für Sport bzw. Leichtathletik: Auch in diesem Punkt weisen beide Untersuchungen Gemeinsamkeiten auf. Die Lehrer in Mays Studie gaben an, sowohl gerne Sport (acht mal eins, sieben mal zwei - gemessen auf einer Fünferskala, wobei eins für "sehr gern" und fünf für "sehr ungern" steht), als auch gerne Leichtathletik (fünf mal eins, neun mal zwei, ein mal drei) zu unterrichten, wobei der Sport etwas besser abschneidet.

Vorliebe für Gebiete der Leichtathletik: Die Lehrer in Mays Untersuchung nannten als beliebteste Gebiete Hochsprung, Sprint und Hürdenlauf. Wenig gern unterrichteten sie Langstreckenlauf, alternative Leichtathletikformen und Konditionsschulung. Dem gegenüber stehen als beliebteste Gebiete der vorliegenden Untersuchung Hochsprung, Ausdauer und Startformen, sowie als wenig beliebte Gebiete Regelkunde und Mehrkampf. Sieht man einmal von der Tatsache ab, dass die aktuelle Befragung im Gegensatz zu Mays Studie Antwortmöglichkeiten vorgibt und damit gewisse Antworten ausschließt, fallen vor allem zwei Punkte auf. In beiden Untersuchungen erfreut sich der Hochsprung der höchsten Beliebtheit. Im Bereich der Ausdauer- bzw. Konditionsschulung widersprechen sich beide Untersuchungsergebnisse aber recht deutlich. Um einen interessanten Aspekt wird diese Diskrepanz erweitert, wenn man sich die Ausdauerbewichtung im Leichtathletikunterricht beider Untersuchungen ansieht.

Umfang der unterrichteten Gebiete: Mays Erhebung bringt hervor, dass die Lehrer ein Drittel ihres Stunden-Umfangs für Lauf verwenden, ein Viertel für Wurf und in der Restzeit überwiegend Sprung schulen. Der hohe Anteil an Sprungformen erklärt sich teilweise aus den persönlichen Vorlieben der Lehrer. Wurf ist eher neutral zu sehen - der Laufanteil aber fällt auf. Vorausgesetzt die Lehrer in Mays Studie unterrichten nicht nur Sprint und Hürdenlauf (was

unwahrscheinlich ist), verwenden auch sie einen nicht unerheblichen Teil der Zeit auf die ungeliebte Konditionsschulung. Die Gründe dafür könnten im organisatorischen Bereich liegen, wie es auch die aktuelle Untersuchung (neben den persönlichen Vorlieben) betont. Leider bietet Mays Vergleichsuntersuchung aber keine Befragung zu den Gründen.

Im zweiten Vergleichskomplex geht es um die Schülerbelange. Vergleichbare Punkte sind das Interesse der Schüler an der Leichtathletik, die Beliebtheit der Leichtathletik in Abhängigkeit von den Klassenstufen, der Einfluss der Schüler auf die Unterrichtsgestaltung, die von den Schülern bevorzugten Schulsportarten und die an der Leichtathletik interessierten Schülertypen.

Interesse der Schüler an der Leichtathletik: Wie die Untersuchung von May zutage brachte, ist das Interesse der Schüler an der Leichtathletik etwas geringer, als an anderen Sportarten, oder mit anderen Worten: Leichtathletik ist gegenüber anderen Sportarten etwas unbeliebter. Da diese Aussage nicht genauer differenziert ist, fällt ein Vergleich mit der aktuellen Befragung schwer. Tendenziell kann aber auch hier angenommen werden, dass Leichtathletik in der Beliebtheit vor allem hinter den Sportspielen anstehen muss, wofür auch die bevorzugten Bereiche der Schüler sprechen (s.u.). Diese Annahme vorausgesetzt würden sich die Ergebnisse mit denen der vorliegenden Untersuchung im Wesentlichen decken.

Beliebtheit der Leichtathletik in Abhängigkeit von den Klassenstufen: Einen klar linearen Trend zeigt die Befragung von May in diesem Punkt: Von der fünften bis zur zehnten Klasse nimmt das Interesse der Schüler an der Leichtathletik kontinuierlich ab. Das Ergebnis entspricht in der Tendenz dem der vorliegenden Untersuchung, wenn dieses auch nicht ganz so linear verläuft.

Einfluss der Schüler auf die Unterrichtsgestaltung: Auf einer Skala von eins bis fünf gaben die Lehrer in Mays Untersuchung dem Schülereinfluss im Durchschnitt eine 2,5 gegenüber einer 2,56 in der aktuellen Untersuchung. Das spricht zum einen für einen signifikanten Einfluss der Schüler auf den Unterricht und zum anderen für eine Bestätigung der aktuellen Untersuchungsergebnisse.

Von den Schülern bevorzugte Sportarten: Obwohl es aufgrund der offenen Fragestellung in Mays Untersuchung schwierig ist, genaue Angaben herauszulesen, stand ein Trend jedoch eindeutig fest. Schüler bevorzugten Spielsportarten. Diese Erkenntnis förderte, wie beschrieben, auch die vorliegende Untersuchung zu Tage.

An der Leichtathletik interessierte Schülertypen: Als letzte Vergleichsgröße im Bereich Schüler stehen die an der Leichtathletik interessierten Schülertypen. Die von May befragten Lehrer nannten überwiegend athletische, leistungsorientierte, dynamische und aktive Schüler. In der Tendenz entspricht dies den Erkenntnissen der aktuellen Untersuchung, in der die athletischen Schüler den Schwerpunkt bilden. Alle genannten Typen machen deutlich, dass an der Leichtathletik vor allen sportlich gute und aktive Schüler Interesse haben. Grund: Die klassische Leichtathletik deckt Schwächen schonungslos auf - die sportlich schwachen Schüler können sich nicht verstecken.

Im dritten Abschnitt sollen die organisatorischen Fragen - insbesondere der alte und neue Lehrplan - miteinander verglichen werden. Es geht um die Fragen, ob Umfang und Inhalt von altem und neuem Lehrplan erfüllt wurden, welche Gründe die Lehrer hatten von den Lehrplänen abzuweichen, wie die Lehrer den pädagogischen Freiraum nutzten und welche Chancen oder Risiken der neue Lehrplan für die Leichtathletik bringt.

Erfüllung des alten Lehrplans (Umfang): Zu dieser Frage zeigten die Lehrer in Mays Studie ein sehr gespaltenes Bild - ein Teil glaubte gut in der Lage gewesen zu sein, den Umfang zu erfüllen, der andere Teil war absolut entgegengesetzter Meinung. Auch in der vorliegenden Untersuchung zeigten sich die Lehrer sehr uneinig, allerdings waren sie im Durchschnitt etwas zuversichtlicher, den Umfang erfüllt zu haben.

Erfüllung des alten Lehrplans (Inhalt): Hier sahen die "May-Lehrer" offenbar weniger Probleme. Auf einer Skala von eins bis fünf glaubten sie mit einem Durchschnitt von 2,5 eher, die Inhalte erfüllt zu haben. Die Lehrer in der aktuellen Untersuchung zeigten eine ähnliche Verteilung wie schon beim Umfang.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse zu dieser Frage eine recht hohe Übereinstimmung.

Abweichgründe (alter Lehrplan): Die Gründe, warum die befragten Lehrer vom Lehrplan abgewichen sind, hören sich in beiden Untersuchungen recht identisch an: Raumnot, fehlende Schülervoraussetzungen, organisatorische Probleme und zu große Gruppen wurden in beiden Untersuchungen genannt. Allerdings sind die Anzahlen deutlich verschieden, was sich aber auch aus der geringen Stichprobengröße von Mays Untersuchung ergibt.

Erfüllung des neuen Lehrplans (Umfang): Obwohl sich die Fragestellungen zu dieser Thematik nicht richtig vergleichen lassen, zeigt sich doch in beiden Untersuchungen der Tenor, dass die Lehrer mit dem Umfang des neuen Lehrplans besser zurecht kommen, als dies beim Alten der Fall war.

Erfüllung des neuen Lehrplans (Inhalte): Auch hier sprechen beide Untersuchungen für den neuen Lehrplan. Die Lehrer schienen nach der neuen Regelung weniger Probleme zu haben, die geforderten Inhalte zu erfüllen.

Abweichgründe (neuer Lehrplan): Auch wenn in der Untersuchung von May nur wenige Lehrer Aussagen machten, sind die "Abweichgründe" die selben wie beim alten Lehrplan. Letztlich bleiben die Gründe die gleichen, wie in der vorliegenden Untersuchung - Schwankungen ergeben sich allenfalls in der mit der Probandenzahl zusammenhängenden Häufigkeit.

Nutzung des pädagogischen Freiraumes für leichtathletische Gebiete: Wie May herausfinden konnte, nutzen zwischen vierzig und sechzig Prozent der von ihm befragten Lehrer den Freiraum für leichtathletische Inhalte. Der Anteil ist etwas höher, als bei der aktuellen Untersuchung - allerdings machten die von May befragten Lehrer keine Angaben darüber, in welchem Maße sie den pädagogischen Freiraum für leichtathletische Zwecke nutzen. Ein abschließendes Urteil über die Nutzung des Freiraumes für leichtathletische Zwecke muss daher leider ausbleiben.

Bietet der neue Lehrplan mehr Chancen für die Leichtathletik? Diese Frage beantworteten dreizehn Prozent der "May-Lehrer" mit "Ja" und zwanzig Prozent mit "Nein". Der Rest gab keine oder keine eindeutige Antwort zu dieser Frage. Aufgrund der Teilnehmerzahl können diese Ergebnisse leider nicht als relevant angesehen werden. Die gleiche Problematik beschäftigte den Autor auch bei der vorliegenden Arbeit. Auch wenn hier die Aussagen tendenziell etwas positiver für den neuen Lehrplan ausfielen, ist die Anzahl der Antworten vergleichsweise gering. Anscheinend hatten die befragten Lehrer wenig Interesse daran, die offenen Fragen (die zeitlich etwas aufwendiger sind) zu beantworten.

Im vierten Teil des Vergleiches geht es um Pädagogik und Didaktik der Leichtathletik. Dabei stehen folgende Fragen im Vordergrund: "Welche Vor- bzw. Nachteile bietet die Leichtathletik für den Schulsport?", "Halten die Lehrer Leichtathletik für eine Basissportart und unterrichten sie entsprechend?", "Welche Gebiete halten die Lehrer für pädagogisch wertvoll?" und "Wie sehen die Lehrer die Zukunft der Leichtathletik in der Sekundarstufe I?".

Vor- und Nachteile der Leichtathletik im Schulunterricht: Als Vorteile nannten die Lehrer in Mays Untersuchung eine „gute motorische Schulung der Schüler, objektive Leistungsfeststellung und Transparenz in der Notengebung“. Negativ bewerteten sie die „Frustration und Bloßstellung der schlechten Schüler und die hohe Anstrengung“, die Leichtathletik erfordert. Teilweise wurden diese Vor- und Nachteile auch von den Lehrern der vorliegenden Untersuchung genannt. Darüber hinaus nannten sie noch andere positive (Sport im Freien, vielseitig, motivierend) und negative (mangelnde Schülervoraussetzungen, organisatorische Probleme, mangelnde Motivation der Schüler) Faktoren.

Basissportart Leichtathletik: Auf die Frage, ob sie Leichtathletik für eine Basissportart halten, kreuzten auf einer Fünferskala zwölf Lehrer eine „Eins“ und drei Lehrer eine „Zwei“ an. Die "May-Lehrer" votierten somit ziemlich eindeutig für "Ja". Ähnlich sieht es in der aktuellen Untersuchung aus. Bei der Antwortmöglichkeit "Ja / Nein" sprachen sich zweiundvierzig der einundfünfzig Lehrer für ein "Ja" aus. Dies ist zwar nicht ganz so eindeutig, wie das Ergebnis der "May-Untersuchung", zeigt jedoch genauso klar die Tendenz für die Leichtathletik.

Entsprechender Unterricht: Die Frage, ob sie die Leichtathletik im Unterricht auch entsprechend gewichten, beantworteten die Lehrer beider Untersuchungen weniger eindeutig. In Mays Untersuchung kreuzten die Lehrer auf der Fünferskala sechs mal die „Eins“, sechs mal die „Zwei“ und drei mal die „Drei“ an. In der vorliegenden Untersuchung konnten sich nur sechsunddreißig der einundfünfzig Lehrer zu einem "Ja" entschließen.

Pädagogisch wertvoll: In Mays Befragung hielten die Lehrer besonders die Bereiche Laufen, Springen und Werfen für pädagogisch wertvoll. Auch wenn in der aktuellen Untersuchung die Bereiche klarer ausdifferenziert waren, so gehen die Ergebnisse doch in die selbe Richtung.

Zukunft der Leichtathletik in der Sekundarstufe I: Die letzte Frage, die in beiden Untersuchungen sehr offen gehalten war, zeigt in der Tendenz der Antworten trotzdem gewisse Übereinstimmungen. Wollte man die Antworten in Kategorien einteilen, waren in beiden Studien sowohl positive, aber auch kritische Äußerungen zur Zukunft der Leichtathletik als Basissportart zu finden. Außerdem gibt es in beiden Untersuchungen eine Reihe von Einzelmeinungen.

Von kleineren Abweichungen abgesehen zeigt der Vergleich zwischen der Hausarbeit von Lars-Patrick May und den vorliegenden Ergebnissen eine recht hohe Übereinstimmung. Auch muss berücksichtigt werden, dass die Fragestellungen nicht völlig identisch waren. Außerdem ist bei der kleinen Probandenzahl der Vergleichsuntersuchung eine höhere Fehlerwahrscheinlichkeit gegeben. Alles in allem sieht der Autor den Vergleich der beiden Untersuchungen als Bestätigung seiner Ergebnisse an.

6.2 Vergleich mit der Diplomarbeit von Arne Güllich

Die zweite Studie, die der Autor zur Überprüfung seiner Befragung heranziehen möchte, ist die Diplomarbeit des ehemaligen Mainzer Sportstudenten Arne Güllich. Die Studie von Güllich (durchgeführt 1989) stellt eine Schülerbefragung zur Beliebtheit der Leichtathletik in der Sekundarstufe I dar. Sie wurde an einer Reihe

von Schulen in Schleswig-Holstein und Hamburg durchgeführt. Obwohl, oder gerade weil, sie den umgekehrten Blickwinkel annimmt, wie die vorliegende Untersuchung, kann sie wertvolle Vergleichsdaten zum zweiten Teil dieser Arbeit liefern: Dem Schülerkomplex. Darüber hinaus kann sie noch einige Vergleichsdaten zu organisatorischen Belangen wie Sportanlagen und Geräten darlegen.

Im einzelnen werden folgende Vergleichspunkte herangezogen: Die Beliebtheit der Leichtathletik bei Schülern, die Auswirkungen von koedukativem Unterricht, die Auswirkungen von Alter und Geschlecht, an der Leichtathletik interessierte Schülertypen, die Auswirkungen der Schulausstattung auf den Leichtathletikunterricht und Nachteile der Leichtathletik.

Beliebtheit der Leichtathletik bei Schülern: In Güllichs Untersuchung gaben die Schüler der Leichtathletik im Durchschnitt eine Note von 2,71 auf einer Fünferskala. Unter zweiunddreißig Sportarten belegt die Leichtathletik damit Platz zehn. Diese Ansiedlung im vorderen Mittelfeld der Beliebtheit entspricht in etwa den Befragungsergebnissen der vorliegenden Examensarbeit.

Auswirkungen von koedukativem Unterricht: An den von Güllich befragten Schulen wurde der Sportunterricht mehrheitlich koedukativ oder koinstruktiv erteilt. In den Klassen, in denen Schüler koedukativ unterrichtet wurden gaben sie an, lieber Leichtathletik zu machen. Eine Vergleichsaussage der Lehrer in der aktuellen Studie liegt zwar nicht vor, stattdessen steht hier aber die Aussage, dass Mädchen bei koedukativem Unterricht mehr Interesse an der Leichtathletik zu haben scheinen. Insgesamt scheint die Koedukation das Interesse an der Leichtathletik zu begünstigen.

Auswirkungen von Alter und Geschlecht: Was den Einfluss von Alter und Geschlecht für das Interesse an der Leichtathletik aussagt, zeigen Güllichs Ergebnisse Folgendes: Jüngere Schüler mögen Leichtathletik lieber als Ältere. Ein Zusammenhang zwischen Geschlecht und der Vorliebe für die Leichtathletik besteht nicht. Mit der ersten Aussage gehen die befragten Lehrer der vorliegenden Examensarbeit konform. Der Einfluss des Geschlechtes auf die Vorliebe für

Leichtathletik wird von ihnen aber im Gegensatz zur "Güllich-Untersuchung" angenommen.

An der Leichtathletik interessierte Schülertypen: Güllich bringt das Ergebnis seiner Schülerbefragung zu diesem Punkt auf eine einfache Erkenntnis: Gute Sportler machen Leichtathletik lieber als Schlechte. Diese Erkenntnis deckt sich sowohl mit den Untersuchungsergebnissen von May als auch mit denen der vorliegenden Arbeit.

Auswirkungen von Schulausstattung auf den Unterricht: Die von Güllich befragten Schüler gaben an, dass die Ausstattung der Schulen mit Geräten und Sportanlagen nicht zu Defiziten im Leichtathletik-Unterricht führten. Demgegenüber stehen viele versteckte und offene Beschwerden, welche die Lehrer in der aktuellen Untersuchung äußerten. Wo liegt der Grund für diese Diskrepanz? Zum einen ist es durchaus möglich, dass die Ausstattung in Hamburg und Schleswig-Holstein besser war oder ist als an rheinländischen Schulen. Wesentlich wahrscheinlicher ist aber der Blickwinkel der Befragten. Schüler sehen nur das, was ihnen vorgesetzt wird - Lehrer wissen um die bestehenden, aber auch die fehlenden Möglichkeiten ihrer Material- und Anlagenausstattung.

Nachteile der Leichtathletik: Die Nachteile der Leichtathletik, die Güllichs Schüler schon 1989 nannten scheinen bis heute die selben geblieben zu sein: Der deutliche Unterschied zwischen guten und schlechten Schülern, den die Leichtathletik schonungslos offen legt wird ebenso in allen bisher besprochenen Studien genannt, wie der Anstrengungsfaktor für die Schüler.

Teilweise zeigt sich die Untersuchung von Arne Güllich als Bestätigung der vorliegenden Untersuchung, zum Teil treten aber auch Widersprüche auf. Diese Widersprüche können folgende Ursachen haben: 1. In Güllichs Studie wurden Schüler befragt, in der aktuellen Befragung Lehrer. 2. Beide Befragungen haben einen Abstand von mehr als zehn Jahren. 3. Die Untersuchungen wurden in verschiedenen Bundesländern durchgeführt, die zum Teil unterschiedliche Regelungen haben könnten. 4. Zwischen den beiden Untersuchungen steht die

Lehrplan-Reform von 1996. Darüber hinaus sind auch Fehler bei der Durchführung und Auswertung der Befragungen nicht auszuschließen.

6.3 Vergleich mit einer Untersuchung zum Grundschulsport

Die dritte Arbeit, die der Autor zum Vergleich seiner Ergebnisse heranziehen möchte, ist eine Untersuchung zum Grundschulsport, die 1992 von Pia Jerono, Manfred Messing und Norbert Müller unter dem Titel "Grundschulsport zwischen Lehrplan und Wirklichkeit" veröffentlicht wurde. Die Erhebung der Autoren Jerono, Messing und Müller wurde im Dezember 1988 und Januar 1989 an neunundsiebzig Grundschulen in den Kreisen Mainz und Worms durchgeführt.

Die Daten, die sich zu einem Vergleich mit der vorliegenden Arbeit eignen, sind die Erhebungen zur räumlichen Lage, zum Zustand und zur Geräteausstattung der Schulen, sowie zur Entfernung zwischen Schule und Sportstätte. Anhand dieser Daten möchte der Autor die Aussagen oder Kritikpunkte der von ihm befragten Lehrer zu den aktuellen organisatorischen Gegebenheiten der rheinland-pfälzischen Schulen überprüfen. Anzumerken sei noch, dass Jerono, Messing und Müller in ihren Fragebögen sowohl Fragen an Schüler, als auch an Eltern richteten.

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln dieser Arbeit beschrieben, äußerten mehrere der befragten Lehrer ihren Unmut über den Zustand von Hallen, Sportstätten und Ausrüstung ihrer Schulen. Es kann aufgrund der anonymen Befragung nicht festgestellt werden, ob die kritischen Äußerungen zentriert von wenigen Schulen kommen oder ob sie sich über den Großteil aller befragten Schulen verteilen. Daher hält der Autor es für umso wichtiger mit der o. g. Vergleichsuntersuchung den Zustand der rheinland-pfälzischen Schulen zu eruieren.

Die Studie von Jerono, Messing und Müller förderte folgende positiven Ergebnisse zutage: 1. Alle im Fragebogen angegebenen Geräte (Bälle, Reifen und Seil, Bänke, Sprossenwand, Taue oder Ringe, Kletterstange/ -gerüst, Matten, Kasten oder Bock, Barren oder Reck, Basketballkörbe, Tore, Volleyballnetz oder

Zauberschnur, Minitrampolin und Sonstige) wurden laut Schüleraussagen genutzt. Das spricht dafür, dass die Schulen zumindest im Bereich der Basisausrüstung gut ausgestattet sind - keinen Aufschluss gibt es leider über die Spezialausrüstung für die Leichtathletik. 2. Die Hallen waren in den meisten Fällen gut erreichbar. Dies spricht für eine zügige Abwicklung des Sportbetriebes zumindest im Indoorbereich.

Diesen positiven Äußerungen standen auch einige Kritikpunkte gegenüber: So bemängelten die Eltern, dass die Sportplätze (im Gegensatz zu den Hallen) nur zum Teil gut erreichbar seien. Auch bemängelten sie einen schlechten Zustand oder das Fehlen von sanitären Anlagen. Hinzu kamen Kritik über mangelnde Geräteausstattung der Schulen, schlechten Zustand und geringes Platzangebot der Hallen und zu große Klassen. Alle diese Kritikpunkte decken sich mit den, von den Lehrern der aktuellen Untersuchung, genannten Kritikpunkten zu organisatorischen Problemen.

Insgesamt kann man nach der vorliegenden Informationslage wohl davon ausgehen, dass die Ausstattung und der Zustand der Sportgeräte und Sportstätten nicht optimal sind. Allerdings scheint auch das sehr negative Bild, das die vorliegende Untersuchung zeigt, etwas übertrieben zu sein. Die Gegebenheiten sind wohl nicht optimal aber auch nicht so katastrophal, wie sie erscheinen.

7. Schlussfolgerungen und Ausblick

Zum Schluss dieser Arbeit will der Autor nun versuchen, einen Überblick über die gefundenen Informationen und gemachten Vergleiche zu geben. Gleichzeitig soll dieses Kapitel eine Art Ausblick für die Chancen der Leichtathletik als Basissportart in der Sekundarstufe I geben.

7.1 Der Faktor Lehrer

Wie im Kapitel fünf besprochen, sind für den Faktor Lehrer schwerpunktmäßig die Altersstruktur, die organisatorischen Gegebenheiten und das Zusammenspiel mit den Schülern entscheidend:

Positiv ist die Feststellung, dass die Lehrer unabhängig von der Altersstruktur hoch motiviert sind. Nicht ganz so positiv ist die vorliegende Altersstruktur. Diese Altersstruktur kann leider nur durch die Bereitstellung neuer Mittel seitens der Regierung erfolgen. Es wird notwendig sein, in den nächsten Jahren eine große Zahl an frischen Lehrern einzustellen. Dabei sollte nicht der Fehler gemacht werden eine komplette Generation einzustellen, und dann wie bereits nach 1970, dreißig Jahre fast nichts zu tun. Vielmehr sollte kontinuierlich eine gesunde Altersstruktur aufgebaut werden. Eine höhere Anzahl an Lehrern käme zudem dem gesamten Unterricht zu Gute, da sie kleinere Klassen und damit bessere Ausbildung ermöglichen würde. An der Realisierung dieser Hoffnung zweifelt der Autor.

Glaubt man den Aussagen der befragten Lehrer, so sind die organisatorischen Gegebenheiten an den befragten Schulen denkbar schlecht. Im Vergleich mit anderen Untersuchungen scheint diese Einschätzung allerdings etwas übertrieben zu sein. Obwohl die Zustände an den Schulen sicher nicht ideal sind, und oftmals auch Geräte fehlen, sollte dies keine Ausrede für schlechten Unterricht sein: Oftmals ist es mit einfachsten Mitteln möglich, interessanten und qualitativ hochwertigen Unterricht zu halten. Auch mit alten Fahrradschläuchen lässt sich

der Diskuswurf trainieren – billige Bohnenstangen können zum Stabhochsprung genutzt werden. Die Liste ließe sich noch weiter ausbauen, die Beispiele sollen aber hier nur exemplarisch stehen.

Sinnvoll wäre in diesem Zusammenhang möglicherweise eine Arbeitsgruppe, die Lösungsvorschläge und "Ersatzgeräte" für die fehlenden Ausrüstungsgegenstände zusammenstellt. Diese Ideen könnten dann als Broschüre oder in Fortbildungsseminaren den Sportlehrern zu Gute kommen.

Der Einfluss der Schüler auf den Unterricht ist nach den Ergebnissen der Untersuchung ebenso unstrittig, wie massiv. Ein Grund dafür, dass Schüler Spielsportarten bei weitem der Leichtathletik vorziehen, muss nicht zwingend in der Leichtathletik liegen – viel wahrscheinlicher ist die Form der Darbietung als Ursache anzusehen. Möglicherweise hängen die Lehrer noch sehr an alten Traditionen und Vorstellungen und scheuen sich neue Formen der Leichtathletik anbieten, wie sie die Vertreter der Spilleichtathletik (siehe „Katzenbogner/Medler“ im Literaturverzeichnis) schon lange anbieten und fordern. Wenn Leichtathletik spielerisch vermittelt wird und Spaß macht, wird auch ihre Beliebtheit steigen. Theoretisch haben die Lehrer mit alternativen Formen der Leichtathletik - nach der Auswertung der vorliegenden Untersuchung - kein Problem. Ob die konsequente pädagogische und didaktische Umsetzung der Ideen in der Praxis stattfindet, erscheint fraglich.

7.2 Der Faktor Schüler

Der körperliche Zustand vieler Schüler scheint heute wirklich erschreckend zu sein. Jammern hilft in diesem Zusammenhang leider nicht, sondern nur handeln. Wo keine Grundlagen da sind, müssen sie geschaffen werden – auch wenn der Lehrplan dies nicht vorsieht. Eine gute Möglichkeit ein erforderliches Basistraining durchzuführen wäre die Nutzung des pädagogischen Freiraumes. Darüber hinaus müssen die Schüler einfach Spaß am Sport und der Leichtathletik haben können, denn nur so werden sie motiviert, auch in ihrer Freizeit Sport zu treiben.

Kooperationen mit Vereinen und das verstärkte Einbinden sportlich starker, „athletischer“ Schüler in die Ausbildung wären hierbei sicher förderlich.

7.3 Der Faktor Organisation

Ein Teil der organisatorischen Probleme wurde bereits in „6.1 Der Lehrer-Faktor“ abgehandelt. Daher kann hier direkt auf den Lehrplan eingegangen werden. Der Lehrplan hat mit der Hinwendung zum pädagogischen Freiraum sicher eine gute Idee geschaffen. Leider wird dieser Freiraum aber – wie die Ergebnisse aus Frage einundzwanzig und zweiundzwanzig zeigen – wenig sinnvoll genutzt. Diese Zeit sollte nicht als „Wunschkonzert“ für die Schüler zur Verfügung stehen, sondern grundlegende Fertigkeiten des Sportes schulen. Ein Blick auf die Ergebnisse von Frage achtundzwanzig zeigt, welche leichtathletischen Übungen wahrscheinlich besonders wertvoll wären.

Möglich wäre auch, ein eigenes Fachgebiet mit dem Thema „sportliche und motorische Grundlagen“ anzubieten. Den Lehrern sollte die Erlaubnis gegeben werden, je nach Niveau und Zustand der Klasse eigene Schwerpunkte setzen zu dürfen.

7.4 Der Faktor Stellenwert

Der Stellenwert der Leichtathletik ist in den Köpfen der Lehrer nach wie vor hoch. Allerdings mangelt es anscheinend an der konsequenten Umsetzung der leichtathletischen Inhalte. Die Lehrer sollten sich also Gedanken machen, was die Leichtathletik als Basissportart so wertvoll macht (siehe Frage achtundzwanzig) und diese Gebiete in einer Form anbieten, die den Schülern Spaß macht und sie sportlich weiterbringt. Einen Mangel an Flexibilität haben die Lehrer, wie aus Frage neunundzwanzig hervorgeht, nicht gezeigt – nun müssen sie auch bereit sein, ihre Bekenntnisse in die Tat umzusetzen.

7.5 Ausblick

Die Leichtathletik hat heute wie in Zukunft ihre Berechtigung als Basissportart in der Sekundarstufe I. Nachgedacht werden sollte allerdings über die Teilgebiete und Methoden der Vermittlung für die Leichtathletik:

Welche Gebiete der Leichtathletik sind wirklich wertvoll für die Körperbildung der Schüler? Wie vermittele ich die leichtathletischen Inhalte in ansprechender und freudvoller Form für die Schüler? Wie bringe ich Spiel, Spaß und Leistung gleichermaßen zur Geltung? Wie schaffe ich es, die schwachen Schüler zu fördern, ohne dass die starken Schüler sich langweilen? Wie überwinde ich organisatorische Schwierigkeiten und erhalte mir selbst den Spaß am Unterrichten?

Dies sind die Fragen, welche die Leichtathletik in den nächsten Jahren prägen müssen. Wenn die Lehrer bereit sind, sich diese Fragen zu stellen und für ihre eigene Situation Lösungsmöglichkeiten dafür zu finden, wird die Leichtathletik noch lange als Basissportart für die Sekundarstufe I unverzichtbar sein.

8. Literaturverzeichnis

Bauersfeld, Karl-Heinz / Schröter, Gerd u. a.: Grundlagen der Leichtathletik. Das Standardwerk für Ausbildung und Praxis. 4., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Sportverlag 1992.

Bringmann, Wolfgang: Möglichkeiten zur besseren Einbeziehung sportschwacher Schüler in den Sportunterricht. In: Theorie und Praxis der Körperkultur 25-10. Berlin: Sportverlag 1976.

Brodthmann, Dieter: Sportunterricht und Schulsport. Ausgewählte Themen der Sportdidaktik. 2., neu bearbeitete Auflage. Bad Heilbrunn: Klinkhardt-Verlag 1984.

Faust-Stiehl, Gabriele / Garlichs, Ariane / Ramseger, Jörg / Schwarz, Hermann / Warm, Uwe: Die Zukunft beginnt in der Grundschule. Empfehlungen zur Neugestaltung der Primarstufe. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1996.

Fetz, Friedrich: Allgemeine Methodik der Leibesübungen. 7., neu bearbeitete Auflage. Bad Homburg v.d.H.: Limert-Verlag 1977.

Güllich, Arne: Das Bild der Leichtathletik aus Schülersicht. Bericht über eine Schülerbefragung in Hamburg und Schleswig-Holstein. Diplomarbeit im Fachbereich Sport der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Vorgelegt im WS 1989/90.

Heinemann, Klaus: Einführung in die Soziologie des Sports. 3., erweiterte und verbesserte Auflage. Schorndorf: Hofmann-Verlag 1990.

Jerono, Pia / Messing, Manfred / Müller, Norbert: Grundschulsport zwischen Lehrplan und Wirklichkeit. Eine repräsentative Schüler-Eltern-Befragung an den Grundschulen Rhein Hessens. In: Mainzer Studien zur Sportwissenschaft. Band

15. Hrsg. von Norbert Müller, Manfred Letzelter, Heinz-Egon Rösch und Berno Wischmann. Niedernhausen/Ts.: Schors-Verlag 1992.

Katzenbogner, Hans / Medler, Michael: Spielleichtathletik. Teil 1: Laufen und Werfen. 3. Auflage. Neumünster: Sportbuch-Verlag 1996.

May, Lars-Patrick: Leichtathletik als Basissportart für den Sportunterricht in der Schule: Neue Chancen für mehr Leichtathletik in der Sekundarstufe I? (Didaktische Begründung, Situation). Seminararbeit im Fachbereich Sport der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Vorgelegt im SS 2000.

Meinel, Kurt: Bewegungslehre. Versuch einer Theorie der sportlichen Bewegung unter pädagogischem Aspekt. Berlin: Volk- und Wissensverlag 1960.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz: Lehrplan Sport. Sekundarstufe I. Mainz 1998.